

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

19.12.1924 (No. 344)

Badischer Beobachter

Erscheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Blätter für den Familienrat“, „Kunst und Wissen“, „Frauenclub“, u. „Stern und Blumen“. Schluss der Anzeigenannahme: nachm. halb 6 Uhr. — Druckerei: Beobachter, — Postfachkonto am Marktplatz 4844. Verleger: Geschäftsstelle 535, Redaktion 572. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: monatlich durch Träger Nr. 230 (bei der Adressstelle in Karlsruhe Nr. 230), wöchentlich Einzelnummer 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsabschluss erfolgen. Anzeigenpreis: 1 Pf. pro Zeile, 1 mm hoch, 8 Pf. im Restanteil 25 Pf. Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pf. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Rabatt, der bei gleichzeitiger Verbreitung und bei Kontant bezahlung wegfällt.

Die Volkspartei macht Schwierigkeiten.

Troßlose Situation in Berlin.

Weitere Bemühungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 18. Dez. Der heutige Tag hat die Frage der Neubildung der Reichsregierung um keinen Schritt weiter gebracht, man kann im Gegenteil ohne Uebertreibung sagen, daß in der Geschichte der parlamentarischen Verfassung der jungen Republik noch selten eine so vermorene politische Situation sich breit gemacht hat, wie in den letzten Stunden. Auch hierfür trägt die Volkspartei, die die Krisis hervorgerufen hat allein die Verantwortung. Nachdem der bisherige Außenminister Dr. Stresemann den Auftrag zur Kabinettsbildung in die Hand des Reichspräsidenten zurückgelegt hatte, und nach dem gestrigen scharf ablehnenden Beschluß der Deutschen Volkspartei ein anderes Mitglied dieser Fraktion für die Neubildung des Reichskabinetts nicht mehr in Frage kam, hat sich der Reichspräsident heute vormittag noch einmal mit dem Reichskanzler Marx in Verbindung gesetzt, und diesen mit Sondierungen bei den einzelnen Reichsparteien beauftragt. Der Reichspräsident erteilte dem bisherigen Reichskanzler, wie ausdrücklich betont werden muß, keinen formellen Auftrag zur Kabinettsbildung. Bei den heutigen Verhandlungen ergab sich erneut die ablehnende Haltung der Volkspartei gegenüber allen Kombinationen außerhalb einer bürgerlichen Regierung. Reichskanzler Marx hatte zwei ausführliche Unterredungen mit den Führern der Volkspartei.

In jeder dieser Unterredungen ist ihm aber ganz eindeutig erklärt worden, daß sich die Deutsche Volkspartei nur an einer Reichsregierung beteiligen werde. Die Volkspartei scheint in ihrer ablehnenden Haltung besonders dadurch gestärkt worden zu sein, daß vorher bereits die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung sich eindeutig für eine Rechtsblockregierung ausgesprochen hatten. Da die Deutsche Volkspartei überdies noch betonte, daß sie eine bürgerliche Minderheitsregierung nach Art des alten Kabinetts Marx im Augenblick ebenfalls nicht mehr mitmachen könnte, war schließlich die fondierende Tätigkeit des Reichskanzlers Marx im Grunde beendet. Es hat sich erwiesen, daß für keine wie auch immer geartete Kombination der fünfzig Reichsregierungen eine Mehrheit im Parlament zur Verfügung stehen würde. Unmöglich ist der Bürgerblock, namentlich die bisherige Koalition der bürgerlichen Mitte, unmöglich ist die große Koalition und unmöglich ist auch die von den Sozialdemokraten in ihrer heutigen ersten Fraktionsführung geforderte Weimarer Koalition aus Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum. Die Frage ist nun die, wie soll unter diesen Umständen überhaupt noch ein aktionsfähiges Reichskabinetts zustande kommen, da praktisch kein Weg mehr beschritten werden kann, als einer von denen, die bisher bereits in Erwägung gezogen sind? Es zeigt sich auch hier wieder, wie richtig der letzte Beschluß der Zentrumsfraktion war, der die Parole zur Sammlung auf der mittleren Linie ausgab. Daß diese Parole sabotiert wurde, daran ist lediglich die Laune der Volkspartei schuld.

Dr. Marx beim Reichspräsidenten.

Berlin, 18. Dez. Heute nachmittag empfing der Reichspräsident noch die Demokraten und die Führer der Deutschen Volkspartei. Die demokratischen Unterhändler erklärten, daß sie unbedingt an ihrer ablehnenden Haltung gegenüber dem Bürgerblock festhalten müßten, während die Führer der deutschen Volkspartei, Dr. Scholz und Brüninghaus, Herrn Marx mitteilten, der Beschluß der Deutschen Volkspartei, wie er gestern abend noch einmal formuliert worden sei, stehe unbedingbar fest. Aus Kreisen, die dem Reichskanzler nahestehen, verlautet, daß Dr. Marx nunmehr seine Aufgabe als erledigt betrachtet. Er hat sich heute abend zum Reichspräsidenten begeben, um ihm über den Verlauf der Unterredung mit den Parteiführern Bericht zu erstatten.

Mutmaßungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 18. Dez. Nach dem Scheitern seiner heutigen Verhandlungen mit den einzelnen Parteien, die, wie gemeldet, nur den Charakter von Sondierungen beanspruchen können, dürfte sich Reichskanzler Marx, wie wir hören, spätestens im Laufe des Freitag vormittag zum Reichspräsidenten begeben, um ihn über das Ergebnis seiner heutigen Besprechung zu informieren. Welche Schritte der Reichspräsident darnach einschlagen wird, ist natürlich noch nicht zu ersehen. Von parteilicher Seite wurde dem Reichspräsidenten nahegelegt, ein Mitglied der stärksten Fraktion des Reichstages mit der Kabinettsbildung zu beauftragen. Als einen Sozialdemokraten. Ob der Reichspräsident diesen Weg beschreiten wird, ist noch fraglich, da auch dieser Weg nicht zum Ziele führen würde. Der Sinn dieser parteilichen Anregung liegt ohne weiteres auf der Hand. Man nimmt an, daß nach dem Scheitern dieses Versuches der Reichspräsident sich in konsequenter Weise an die zweitstärkste Fraktion, also an die Deutschnationalen wenden müßte. Diese parteiliche Debatte ist jedoch von vornherein brüchig, da das Zentrum in seinem gestrigen Beschluß eine Beteiligung an einer Reichsregierung ablehnt, und auch die Demokraten dem Reichskanzler heute noch einmal erklärt haben, daß für sie eine Beteiligung an einer Regierung nicht in Frage kommen könne, in der die Deutschnationalen sitzen. Darnach müßte sich also der Reichspräsident dann an die nächstgrößte Fraktion wenden, und das wäre wiederum das Zentrum. Ob der Reichspräsident sich zu diesem Schritt entschließen wird, weiß natürlich niemand. Möglich wäre auch, daß er irgend eine Persönlichkeit (vielleicht sogar den bisherigen Reichskanzler Marx) mit der Bildung eines Kabinetts betrauen würde, ohne daß diese Persönlichkeit sich mit den Parteien ins Benehmen zu setzen hätte, d. h. diese Persönlichkeit würde dann ein sogenanntes Geschäftsministerium oder Beamtenministerium nach österreichischem Muster zu bilden haben.

Die Pariser Presse zur Regierungskrise.

Paris, 18. Dez. Die Ablehnung Stresemanns hat hier nicht sonderlich überrascht, da sie von den Berliner Korrespondenten im allgemeinen vorausgesehen worden war, dagegen erregt die Stellungnahme der Zentrumsfraktion gegen den Bürgerblock großes Interesse. „Echo de Paris“ schreibt: Während der letzten Regierungskrise hat das Zentrum erklärt, daß es an einer bürgerlichen Koalition unter den Bedingungen teilnehmen würde, daß die Demokraten ihr ebenfalls beitreten würden. Die Verantwortung war damit auf die demokratische Fraktion abgemälzt worden. Diesmal hat das Zentrum für die große Koalition Stellung genommen und die Verantwortung auf die Volkspartei abgemälzt. Weiter gibt das Blatt der Ansicht Ausdruck, daß bis zum 10. Januar 1925 keine politische Partei die Verantwortung für die Uebernahme der Geschäfte auf sich nehmen werde. Keine Partei wolle für eine Verlängerung der Besetzung Kölns verantwortlich gemacht werden.

Soehsch über die Lage.

Der deutschnationale Abgeordnete Professor Soehsch hat dem Berliner Vertreter der „Ere Nouvelle“ eine Erklärung über die politische Lage abgegeben. Er sagte u. a., daß, wenn die Große Koalition mit dem Zentrum, der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und Sozialdemokraten zustande komme, die Deutschnationalen in der Opposition bleiben würden. Diese Koalition werde über eine Mehrheit von 300 Stimmen verfügen. Sollte es zu Neuwahlen kommen, so würde sich die Lage der Deutschnationalen nach den Auslassungen Soehsch nur verbessern können. — Weiter machte er Angaben über die wesentlichen Programmpunkte der Deutschnationalen auf dem Gebiete der sozialwirtschaftlichen Politik. Er sagte: Unsere sozialwirtschaftliche Politik steht die Ratifizierung des Weimarer Abkommens nicht vor, die mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängt. Diese Frage bleibt offen.

Um die Regierungsbildung.

Beginn der eigentlichen Verhandlungen.

Berlin, 18. Dez. Reichskanzler Marx empfing im Laufe des heutigen Vormittags den Abg. Müller-Franken (Soz.), die Abg. Guérard und Frau Leusch (Z.), den Führer der Bayerischen Volksp. Partei, sowie die volksparteilichen Abgeordneten Dr. Scholz, Kempe und Brüninghaus. Während die Unterredung mit den ersten nur kurze Zeit dauerte, zog sich die Besprechung mit den Volksparteilern über eine halbe Stunde hin. Wie wir hören, haben erst mit diesen Besprechungen die eigentlichen Verhandlungen begonnen.

Berlin, 18. Dez. Reichskanzler Marx hat, wie die Delunion hört, keinen Auftrag zur Bildung einer Regierung erhalten; er hat vielmehr nur die Aufgabe, durch Verhandlungen mit den Parteiführern festzustellen, welche Möglichkeiten für eine parlamentarische Regierungsbildung vorhanden sind. Seine Stellung ist dabei keineswegs mit derjenigen des Reichsaußenministers gestern zu vergleichen, denn die Bemühungen Dr. Stresemanns konnten nur auf das Zustandekommen einer Rechtskoalition gerichtet sein, während Reichskanzler Marx in dieser Beziehung völlig freie Hand hat. Der Kanzler verhandelte nach einander mit den Führern sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Nationalsozialisten und Kommunisten.

Die Bayerische Volkspartei faßte in ihrer gestrigen Fraktionsitzung einstimmig folgenden Beschluß: 1. Aus innen- und außenpolitischen Gründen erachtet die Reichstagsfraktion der Bayer. Volkspartei die umgehende Bildung einer arbeitsfähigen Reichsregierung für dringend geboten. Jede Verzögerung der Regierungsbildung schädigt die Interessen des deutschen Volkes. 2. Getreu ihrer bisherigen Haltung und im Hinblick auf das Ergebnis der jüngsten Wahlen erachtet die Fraktion die Bildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung für das einzig Gebotene und wird eine solche Regierung unterstützen.

Die Besprechungen der Fraktionen.

Berlin, 18. Dez. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat heute vormittag halb 11 Uhr zunächst unter sehr schwacher Beteiligung zu einer Sitzung zusammen, in der geschäftliche Angelegenheiten besprochen wurden. Um 11 Uhr trat die Fraktion der Bayerischen Volkspartei zusammen. Für 12 Uhr ist eine Fraktionsitzung der Deutschnationalen, für 2 Uhr der Sozialdemokraten und für 4 Uhr des Zentrums einberufen worden. Die Landtagsfraktion der Nationalsozialisten wird heute nachmittag zusammenzutreten.

Zu dem Zentrumsbeschlusse.

Berlin, 18. Dez. Die „Germania“ schreibt zum Schluß eines Artikels, der sich mit der Bedeutung des gestrigen Beschlusses befaßt: Der Beschluß der Zentrumsfraktion ist endgültig. Man gebe sich nicht der Hoffnung hin, diesen durch taktische Schwäche umstoßen zu können. Er weist die Richtung, die einzuhalten ist: Zurück zur Mitte. Die drei Mittelparteien, die bisher Träger der Regierung waren, müssen sich wieder zusammenfinden und erneut die Regierung aus ihrer Mitte stellen. Gewiß, diese Regierung hat keine ziffernmäßige Mehrheit, aber sie kann auf starke moralische Wirkungen rechnen, die sich als sehr wirksam erwiesen haben. Die Mittelparteien müssen unter Vergangenheit einen Strich machen und ihre Erfolge für sich reden lassen. Eine andere Lösung gibt es nicht mehr. Man verschwende nicht viel Zeit mit nutzlosem Verhandeln, sondern stelle schleunigst wieder her, was nach den Wahlen zwecklos zerfallen wurde.

Der Beschluß der Wirtschaftspartei.

Die Partei wird eine Regierung, in der die Sozialdemokratie vertreten ist, grundsätzlich nicht unterstützen. Sie wird eine bürgerliche Regierung unterstützen, wenn die Stimmen der Wirtschaftspartei dazu notwendig sind.

Stegerwald 50 Jahre alt.

Der anerkannte erste Führer der christlichen Gewerkschaftsbewegung, Adam Stegerwald, konnte am 14. Dezember 1924 seinen fünfzigsten Geburtstag feiern. Stegerwald ist Richter von Beruf; bei der Gründung des christlichen Holzarbeiterverbandes sehen wir ihn in seinen jungen Jahren hervorragend beteiligt; er wurde dessen erster Vorsitzender. Neben Erzberger hat Stegerwald in ganz Süddeutschland sich in den Gründungsjahren der christlichen Gewerkschaftsbewegung große Verdienste erworben. 1901 schon tritt Stegerwald an die Spitze der Gesamtbewegung. Mit hartem Willen, großem organisatorischem Geschick und außerordentlicher geistiger Beweglichkeit hat er die christliche Gewerkschaftsbewegung gegen die feindlichen Mächte des Sozialismus und Kapitalismus siegreich aufwärts geführt. Selbst die Gegner Stegerwalds können nicht ableugnen, daß Adam Stegerwald zu den Männern gehört, die politisches Format besitzen. Der „Deutsche“, der dem Jubilar Stegerwald einige Worte gewidmet, zeichnet seine Tätigkeit richtig, wenn er sagt: „Das Wirken und Arbeiten Stegerwalds findet seinen letzten Endes seinen Ausgangspunkt in den Interessen der christlich-nationalen Arbeiterbewegung und denen der ganzen Nation. Beide miteinander in Einklang zu bringen und mit der Arbeit für die Bewegung gleichzeitig dem Volksganzen zu dienen, ist der Kern des Wirkens des Kollegen Stegerwald.“ Das zeichnet nach unserer Ansicht den Politiker Stegerwald. Dieser gehört parteipolitisch dem Zentrum an. Er hat der Partei der christlichen Mitte seine besten Kräfte geopfert und steht heute noch führend in ihren Reihen. Die Zentrumsparlei Breuhens hat ihn seinerzeit auf den Posten des Ministerpräsidenten vorgeschickt. Daß er nur kurze Zeit dieses Amtes innehaben konnte, lag an den parteipolitischen Verhältnissen. Stegerwald hat sich um den Gedanken der großen Koalition in Breuhens Verdienste erworben. Er wäre ihr gegebener Führer geworden, wenn ihn nicht die Gegnerschaft der Sozialdemokratie verfolgt hätte.

In lebhafter Erinnerung ist noch seine Essener Rede, das parteipolitische Leben zu konsolidieren. Der Gedanke Stegerwalds ist nicht verwirklicht worden. Er ließ sich nicht, wie Stegerwald es vorschwebte, verwirklichen, weil die deutsche Parteizersplitterung zu tief eingewurzelt ist. — Adam Stegerwald ist eine umkämpfte Persönlichkeit. Von vielen wird ihm der Vorwurf gemacht, seine politische Entwicklung sei zu stark nach rechts gegangen. Allgemein wird man das nicht sagen können. Sozialpolitisch und zum Teil auch wirtschaftlich steht Stegerwald sicherlich nicht rechts.

Die christlich-nationalen Arbeiter sind stolz auf ihren Führer. Trotz reichlich ihm zuteil gewordenen äußeren Ehren ist er der schlichte einfache Mensch geblieben; der er immer war. Er ist trotz winklender glänzender Stellungen der Gewerkschaftsbewegung treu und in ihr arm geblieben. Das ehrt Stegerwald.

Wir wünschen dem Zentrumsmann und christlichen Arbeiterführer noch viele Jahre an Wirken für das allgemeine Wohl, besonders möge er der ihm anvertrauten Arbeiterschaft weiter die Wege weisen, die nötig sind, um Deutschland aus dem Elend dieser Tage wieder aufwärts zu führen. (Seurich).

Die Votischasterkonferenz und Kontrollkommission.

Paris, 18. Dez. Während gestern am Quai d'Orsay verhandelt wurde, die Votischasterkonferenz hätte nur laufende Geschäfte erledigt, glaubt „Chicago Tribune“ zu wissen, daß die Votischasterkonferenz in ihrer gestrigen Sitzung die letzten Berichte der interalliierten Militärkontrollkommission aus Berlin behandelte. Die Votischasterkonferenz hätte den Schlußfolgerungen des Generals Walsh zugestimmt, daß von Deutschland nicht sämtliche Abrüstungsklauseln des Vertrags erfüllt werden. (1) Sie sei zu der Auffassung gelangt, daß die Kontrollkommission die Generalinspektion nicht bis zum 10. Januar beenden und einen endgültigen Bericht über die deutsche Abrüstung zu diesem Datum nicht liefern könne. Die gestern zur Sprache gebrachten Berichte bezögen sich auf die Kontrollen, die bis zum 15. November (?) erfolgt seien.

55 Pf. 75 Pf. 2 50 2 90 2 20 95 Pf. 70 Pf.

nachwärts!

gen tag abend

fest

iller Hof"

und Rudolfstrasse

or Zwecker.

seum

Uhr abends

Weihnachtsprogramm.

stheater.

7-10 Uhr. (6-)

5000. 6701-7000.

studierung:

des Eremiten.

Pfannkuch

Für die

Feiertage

Bestellungen

auf junge

Maft-

und

Brat-

Gänse

werden in unseren

famlich. Filialen

entgegen-

genommen.

Pfannkuch

phone

kein Federbruch.

trube:

Escke Waldstr.

ler.

Amerika nach dem Kriege.

Von Karl Arns-Bochum.

Was ist Amerika für Europa? Ein Wunder und ein Geheimnis. Was ist Europa für Amerika? Ein Museum, ein altes Schloss — eine arme entfernte Verwandte, vielleicht eine Mutter, aber eine stets verkannte und aus diesem Grunde entfremdete, gefürchtete, ja sogar gehasste Mutter. Was ist Amerika den Amerikanern? Darauf antwortet er mit Stolz und übertriebenem Pathos „God's own country“ (Das Land Gottes). Und doch haben heutzutage viele Amerikaner die leise Ahnung, daß auch Satan sein Eigentumsrecht geltend macht in dem neuen Amerika, das während des Krieges und aus seinen Nachwehen entstanden ist. Diese Erkenntnis aber dämmert nicht den vielen Erfrigten, offiziellen und inoffiziellen geistigen Vertretern Deutschlands, die nach dem Frieden Amerika aufsuchten, um das Land, das Volk, die Verhältnisse zu studieren. Diese „Forscher“ veröffentlichten Berichte in Form von Büchern voll kritischer Bewunderung und Witterungsbedürfnisses, wobei mancher sich mit naiver Bemerkung in der Rolle eines deutschen Kolumbus gefiel. Wie irreführend war die Mehrzahl dieser Werke! Selbst da, wo sie eine richtige Auffassung brachten, konnten sie nur mehr für das frühere Amerika gelten.

Der Krieg hat aber auch in Deutschland eine neue Art von besonnenen Kritikern Amerikas geschäftet, zu deren besten unparteiisch Friedrich Schönmann zu rechnen ist, der sich mit großem Bemühen für eine wirkliche „Amerika-Stunde“ einsetzt und unter diesem Titel eine ausgezeichnete Broschüre (Angelfischer-Verlag, Bremen) veröffentlicht hat. Er hat neue schwere Verjahre in den Vereinigten Staaten zugebracht und ist selber nicht weit berufen, uns die amerikanische Seele zu deuten, als irgend ein deutscher Literat oder Professor, den oberflächliche Hotel- und Reiseerfahrungen zu unbenommenen, wenn nicht besinnungslosem Lob des sogenannten amerikanischen Ethos bereiten. Vielleicht aber können nur Amerikaner den Amerikaner verstehen; vielleicht kann er, das Geschöpf der Götter und des Instinktes, auch nur durch den Instinkt und die Gefühle begriffen werden.

Darum ist es freudig zu begrüßen, daß uns endlich ein Amerikaner deutscher Abstammung, Herrmann George Scheffauer in einem Buche „Das Land Gottes. Das Gesicht des neuen Amerika“ (Paul Steegemann, Hannover 1923) die Geschichte der Vereinigten Staaten von heute zeichnet. Um die deutsche Unkenntnis amerikanischen Lebens richtig zu stellen, betont er im Antritt Amerikas hauptsächlich die Schatten, dämpft er die allzu rosig literarische Färbung aller Amerikaner, die allzu grell-goldenen Richter, welche die Dollarlande und eine falsche Auffassung der „amerikanischen“ Wohlstandigkeit nach dem Kriege erzeugt haben, zertrümmert er so manchen amerikanischen Höhen made in Germany, viele lang und liebevoll gebaute Illusionen, in denen wir Deutsche noch immer befangen sind trotz aller schrecklichen, herzerregenden Enttäuschungen, die wir als Deutsche wie als Menschen erlitten haben.

Die Amerikaner sind jetzt in ein Stadium der nationalen Ernüchterung und Selbstkritik eingetreten; es sind vielleicht die einzigen höheren Werte, die der Krieg ihnen gebracht hat. Diese bewusste Selbstkritik ist natürlich nicht bei der breiten Masse zu finden, aber auch sie ist berührt und beunruhigt, von Befürchtungen und Ängstungen erfüllt, Nachwirkungen des Landdünneums, das kaum zu toben aufgehört hat. Bewußt selbstkritisch ist die kleine, erfreulicherweise stets wachsende Schar jener Amerikaner, die rückwärts die Wahrheit erkennen und sie

ohne Scheu aussprechen; es sind insbesondere die jüngeren unerschrockenen, weniger kleinbürgerlichen Intellektuellen, die nicht nur kritisch, sondern bestimmitlich geworden sind. Unter diesen Wahrheitssuchern und Propheten steht Scheffauer mit an erster Stelle.

In jedem Kriege hat Amerika einen Teil seines Idealismus, seiner Tradition und seiner Unbescholtenheit verloren. Besonders im Weltkrieg ist der materielle Gewinn gepaart mit einem moralischen Verlust. Europa hat das offizielle Amerika moralisch bezwungen, aber weder das aufgeklärte, moderne, freidenkende Europa der Vorkriegszeit, noch das reinge, trauernde, in sich gekehrte Europa der Nachkriegszeit, sondern das alte Europa, wie es in der Phantastie der Amerikaner lebt, das feudale, reaktionäre Europa vergangener Jahrhunderte. So sehen wir das Land von gealterter Steuerlast erdrückt, mit einer Bürokratie behaftet, die aus Sorgen raubgieriger und unerbittlicher Beamten besteht, von einer unsichtbaren Plutokratie getrieben, die den vollen Willen vorstreckt, von einer Presse in Sörigkeit gehalten, die über die organisierte Lüge als giftige, unüberwindliche Waffe verfügt. Wir sehen, wie Zwietsch und Goh herrscht zwischen den sonst so einträchtigen Elementen der verschiedenen Nationen, wie das Volk von einem harten, maschinenmäßigen Militarismus gezwängt wird, wie den Bürgern von den Profitmachern das Blut ausgezogen wird, wie das Gesetz in Wirklichkeit durch Privatorganisationen, durch organisierte Terrorbanden verdrängt worden ist, wie die früheren Soldaten von der Regierung und von ihren Arbeitgebern betrogen werden.

Wenn wir das heutige Amerika mit Scheffauers Augen sehen, so stellt es sich uns als ein modernes Barbantem dar im Guten wie im Bösen, als ein Barbantem, das nach der materiellen, finanziellen und wirtschaftlichen Unterjochung Europas Ehrgeiz genig bezieht, um der ganzen Menschheit eine oberflächliche, mechanische und materialistische Gesellschafts-, Wirtschafts- und Staatsordnung aufzujagen zu wollen. Dürfen wir aber mit ihm hoffen, daß dieses Amerika einst den Vorherrschaft seiner unerbittlichen Ueberlegenheit abschütteln und kraft seiner gewaltigen Vitalität dann aus einer Festung des Kapitalismus, des Konservatismus und der Reaktion eine starke Macht des Fortschritts und der Freiheit, ein Werkzeug und ein Weg zur Erfüllung hoher Ideale wird?

Badischer Landtag.

Wiederzusammentritt.

Karlsruhe, 18. Dezember 1924.

Vormittags-Sitzung.

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet um 10 1/2 Uhr die Sitzung und gibt eine lange Reihe von Eingängen bekannt. Mehrere Gesetze werden den ausländischen Ausschüssen überwiesen. Auch Anträge aus dem Hause verhandelt der Präsident, die ebenfalls den betr. Ausschüssen überwiesen werden.

Abg. Mayer (Dnl.) erhält das Wort zu einer Anfrage an die Regierung betr. Gewährung von Lausfreen an Landwirte. Der Regierungsdirektor sagt Prüfung der Frage zu.

Abg. Wittmann (Ztr.) berichtet über die Mandatsüberlegung des Abg. Dr. Hanemann (Dnl.) infolge seiner Wahl zum Reichstagsabgeordneten. Der Geschäftsauswahlschuss stimmt dem Bericht auf das Mandat und dem Ersatz des Abg. Hanemann durch den Glarnermeister Lang in Karlsruhe, der der nächste auf der Kandidatenliste war, einstimmig zu, ebenso das Plenum des Landtags.

Abg. Ritter (Rom.) bemängelt, daß die Anwesenheit nicht auf der Tagesordnung

stehen; der Präsident berichtigt ihn auf die morgige Sitzung.

Abg. Schmidt-Bretten (Dnl.) richtet eine Anfrage an die Regierung wegen der Strafverfolgung der Baden-Badener „Morgenzeitung“ i. S. Verleumdung des Generals v. Deimling. Generalstaatsanwalt Schlimm antwortet auf die Anfrage: Die Badener Zeitung habe den General Deimling während der Wahl-agitation schwer beleidigt, indem sie gesagt habe, er solle doch nach Frankreich ziehen, dort werde er wegen seiner politischen Ansichten und Aeußerungen jedenfalls mit offenen Armen empfangen und wohl auch in einer Stellung vorzuzug werden. Deimling habe gegen das Blatt Strafantrag gestellt und die Staatsanwaltschaft (gemäß der R.St.P.O.) ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, das ergeben habe, daß der Artikel nicht von der Redaktion stamme, sondern einen jetzt in Baden-Baden wohnenden Herrn aus Bromberg zum Verfasser habe. Deimling habe darauf den Antrag auf öffentliche Klage gestellt und der Generalstaatsanwalt diesen Antrag stattgegeben, da General Deimling durch sein öffentliches Auftreten für die Reichsverfassung und deren Schutz sich verdient gemacht und durch den Artikel schwer beleidigt worden sei, insofern, als ihm darin jedes bürgerliche Empfinden abgeprochen werde.

Abg. Reger (Ztr.) berichtet für den Rechtspflegeausschuss über den Gesetzentwurf, betr. Änderung des Ausführungsgesetzes für Jugendwohlfahrt vom 28. März 1924. Durch dieses badische Ausführungsgesetz ist das Staatsministerium ermächtigt worden, die zur Ausführung des Reichsgesetzes erforderlichen Bestimmungen bis spätestens 1. Januar 1925 zu treffen. Nun ist durch Verordnung der Reichsregierung auch eine Neuordnung der Fürsorge für Hilfsbedürftige, einschließlich der hilfbedürftigen Minderjährigen erfolgt. Es erschien nun wünschenswert, die landesgesetzliche Regelung der Jugendwohlfahrt nicht vor jener der Fürsorgepflicht vorzunehmen, weil die mit der Durchführung der Fürsorgepflicht betrauten Bezirksfürsorgeverbände natürlich auch die Träger der Jugendwohlfahrt sein müssen. Die landesgesetzliche Regelung der Fürsorgepflicht kann aber nicht bis 1. Januar 1925 erfolgen, darum mußte der Termin für die Ausführung des Jugendwohlfahrtsgesetzes (1. Jan. 1925) verschoben werden; und zwar bis 1. Jan. 1926. Der Antrag des Ausschusses, den Änderungsgesetzentwurf anzunehmen und zugleich das Gesetz als dringend zu erklären, wird ohne Debatte in beiden Lesungen gegen 1 Stimme (Rom.) angenommen.

Der Präsident begrüßt den inoffiziellen für den bisherigen Abg. Hanemann in das Haus eingetretenen Abg. Lang (Dnl.).

Abg. Schneider (Ztr.) berichtet für den Ausschuss für Rechtspflege und Verwaltung über den Antrag Schneider (Heidelberg) und Gen., betr. Änderung des § 151 des badischen Kostengesetzes vom 1908. Der Termin für die gesetzliche Regelung der Gebühren für die Tätigkeit der Rechtsanwälte, der im § 151 des badischen Kostengesetzes auf 1. Januar 1925 festgesetzt war, wird angelehnt der Geschäftsstelle des Landtags auf 1. April 1925 verschoben. Das Gesetz wird für dringend erklärt. Der Auswahlschuss auf Zustimmung zu dem Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Abg. Wittmann (Ztr.) berichtet namens des Geschäftsauswahlschusses über die Beschwerde des Abg. V. d. Hoff wegen Rechtschutz und Ausstellung eines Auslandspasses. Dem erkrankten Abg. V. d. Hoff, der zur Zeit in einem Sanatorium in Badenweiler weilt, ist die Ausstellung eines Auslandspasses zur Aufhebung eines Sanatoriums in Italien von den Behörden verweigert worden, da gegen ihn ein Verfahren wegen Hochverrats schwebt. Die Verweigerung ist durchaus gesetzlich, da der Haftbefehl noch nicht aufgehoben ist. Der Landtagsauswahlschuss stellt aber (aufgrund der einschlägigen Bestimmungen des Reichs- und Landesverfassung) das Verlangen, daß während der Landtagssitzung das Strafverfahren abgebrochen und damit auch jede Beschränkung der persönlichen Freiheit des Abg. V. d. Hoff aufgehoben wird.

Abg. Marum (Zog.) stimmt zu, da dem Abg. V. d. Hoff die Wiederherstellung seiner Gesund-

heit ermöglicht werden soll. Abg. Ritter (Rom.): Die Ärzte haben eine neue Verhaftungssatzung für unmöglich erklärt. Was Abg. Marum über einen Bruch des Ehrenwortes durch Redner (Ritter) gesagt habe, sei ein Schwindel der sozialdemokratischen Presse.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.): Nach Annahme des heutigen Antrags des Landtagsauswahlschusses kann der Staatsgerichtshof die Haft nicht mehr vollziehen. Der Antrag wird hierauf vom Landtag einstimmig angenommen.

Weiter kommt zur Beratung der Gesetzentwürfe über die Änderung der badischen Personalabbauleistungsordnung, hier die Erhebung von Hochschulprofessoren von ihren Amtspflichten. Berichterstatter Abg. Weber (D. Sp.): In der Personalabbauleistungsordnung ist die Altersgrenze auf 65 Jahre festgesetzt. Kein Land hat für Hochschulprofessoren eine so niedere Altersgrenze. Es sind daraus für die Hochschulen schon Schwierigkeiten entstanden und es besteht die Gefahr, daß Baden im Laufe der nächsten Jahre eine Reihe hervorragender Hochschulprofessoren verlieren wird, wenn die Altersgrenze nicht hinaufgesetzt wird. Auch die Sparfamkeit kommt dabei zu kurz. Die Altersgrenze wird im vorliegenden Entwurf auf 68 Jahre hinaufgesetzt. Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte über zu dem Gesetzentwurf vorliegende Anträge) wird der Gesetzentwurf in beiden Lesungen gegen drei Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung nachmittags 4 Uhr.

Nachmittags-Sitzung.

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung neuer Eingänge.

Zunächst kommt zur Beratung der

Gesetzentwürfe über Jagdpachtverträge.

Berichterstatter Abg. Schmidt-Bretten (Dnl.): Die Mehrheit des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung war der Ansicht, daß die Länder berechtigt sind zu bestimmen, daß vor dem 1. März 1924 abgeschlossene Jagdpachtverträge gekündigt werden können, wenn eine Vereinbarung über den Pachtzins nach Goldmark oder einem sonstigen wertvollen fälschlichen Zahlungsmittel (Rentenmark, Reichsmark oder Auslands-Währung) bis zum Kündigungstermin nicht erfolgt. Die Kündigung hat bis einschl. 31. Januar 1925 zu erfolgen. Als Ende der Jagdpacht bei Kündigung wurde der 31. Januar 1925 bestimmt. (Ende des Jagdpachtjahres.) Eine Eingabe des bad. Bundes der Jäger bittet den Entwurf abzulehnen. Der Berichterstatter beantragt Annahme des Entwurfs in der Fassung des Ausschusses.

Abg. Dr. Mattes (Sp.) spricht gegen den Gesetzentwurf, im Interesse der Erhaltung guter Jagden. Durch die Bestimmungen des Entwurfs wird der Jagdpächter veranlaßt, das Wild bis 1. Januar 1925 abzuschützen. Der bisherige Pächter ist rechtlos, der Verpächter kann eine Neupachtung erzwingen. Die Neupachtungsvorlage war konsequenter und gerechter. Redner befreit die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Gesetzes, das auch — wegen der bestehenden Verträge der ausländischen Jagdpächter — das Vertrauen auf die Rechtssicherheit in Deutschland beeinträchtigen wird. (Mau großer Beifall der Jagdpächter beeinträchtigt auch den Wildbestand. Redner hat den Eindruck, daß hier willkürlich gehandelt worden ist und ist darum mit seiner Fraktion gegen das Gesetz.)

Abg. Dr. Reger (Ztr.): Die Landtagsabgeordneten haben im August im Landtag ausgedrückt, daß den Gemeinden große Schwierigkeiten aus den alten Jagdpachtverträgen in Papiermark entstehen. Der letzte Gesetzentwurf ist nach den geltenden rechtlichen Bestimmungen nicht zu beanstanden. Das Landrecht geht nach seinem wesentlichen Inhalt nicht zum Privat-, sondern zum öffentlichen Recht. Gemäß müssen die Verträge gehalten werden, aber heute verlangt man in der Rechtswissenschaft, daß Treue und Glauben sich in der Gleichwertigkeit von Leistung und Gegenleistung auswirken; darum war der Gesetzentwurf notwendig. Das Gesetz will klare Verhältnisse schaffen, und in dem Streit zwischen Gemeinden und Jägern muß sich der Landtag auf Seite der allgemeinen Interessen stellen. Redner wird persönlich zur Verlängerung der Schonzeit auf 1. Februar stimmen. Da die wirtschaftlichen Verhältnisse sich stark geändert haben, sind die alten Bestimmungen nicht mehr genügend. Der kommunist. Antrag auf

Schau badischer Keramik.

In der Halle des Landesgewerbeamts hat sich eine Anzahl namhafter badischer Töpferwerkstätten zu einer teilweise ebenso angeordneten wie lehrreichen Ausstellung ihrer Erzeugnisse zusammengeschlossen. Die Ausstellung verdient umfomehr allgemeine Beachtung, als in der das Urteil über „Schön“ und „Unschön“ einmal auf ein Gebiet geführt wird, wo die meist höchste Frage nach der „Nehaligkeit“, die aller Interesse in Anspruch zu nehmen pflegt, schließlich gegenseitig los wird.

Daß die Keramik der Groß-Majolikafabrikatur sehr stark im Vordergrund steht, mündert den nicht, der den tatsächlich bestehenden Aufschwung dieser Werkstatt in den letzten Jahren verfolgen konnte. Die Platten von L. König und die feinemusterten Glasarbeiten von L. König fallen vorzüglich auf. Letztere verdienen ihre Wirkung nicht so sehr formgedankten grundlegend allgemeiner Art, als vielmehr einem äußerst durchgebildeten persönlichen Geschmack im Dekorativen. Die hellgelben Figuren O. Göttes sind ein interessantes Beispiel, die Formenprache des Barock selbständig zu verarbeiten. Natürlich können sie nicht den Anspruch erheben, das rein ästhetisch unlösliche Problem der religiösen Kunst erledigt zu haben, doch bieten sie wenigstens einen annehmbareren Kompromiß. Auch die Schülerearbeiten und die Typenware weisen einen anerkennenswerten Stand auf.

Die Landeskunstschule ist durch Stücke des Fachlehrers für Keramik Kurt Scholz und Werke von Schülern vertreten. Scholz zeigt allen Ausstellungen vielleicht den stärksten Sinn für die Qualität und den Ausdruckswert der ungeschmückten Form. Insbesondere die Schalen und Töpfe mit perlgrauer Glasur

brauchen einen Vergleich mit offiziellen Arbeiten von Rang nicht zu scheuen. In anderen Stücken drängt sich der Dekor etwas verber auf; es ist klar, daß ihnen zugunsten der Einfachheit, die mäßigen und innerlichen Haltung, das einfach leberzeugende ein wenig mangelt. Die Schülerarbeiten bieten auch höchst lehrreiche Beispiele nach beiden Richtungen hin; die Gefahr, daß die „Form“ selbst zum inhaltlich aufsehenswerten „Dekor“ werde, ist immerhin nahe. Etwas bemerkenswert ist auch den abendländischen Formensinn nur von Augen sein. Doch soll diese Anmerkung nicht mehr besagen, als daß einem äußeren Anspruch einmal nicht voll genügt wurde.

Prof. Barnhas zeigt sich in seinen Glasuren als hervorragenden Techniker. Im übrigen legt er den Hauptnachdruck auf eine reiche Ausgestaltung der Ornamentik mit bewußter Anlehnung an historische Muster.

Die Erzeugnisse des Kunsthauses Sebald gehen einen mittleren Weg. Die von der Grundform ausgehenden Wirkungen werden stark in Rechnung gestellt. Die Belebung durch dekorative Elemente nimmt hierauf Rücksicht. Im ganzen genommen enthalten die Arbeiten einen Grad von solidem Geschmack, der sie noch nicht funktionell macht. Die Mispurrieren Fahrenen von C. F. Otto Müller gehen ähnlichen Wirkungen nach, sind aber in der Haltung um einige Grade spröder. In der technischen Qualität kommt die Sächsische Edelkeramik Vetterheim den Genannten ungleichmäßig, im künstlerischen herfällt etwas zu sehr der bald gelungene, bald problematische Einfall. Gelegenheit wird nicht ganz mit Blick an japanische Töpfereierinnert. Rich Coccolli in Leinfeldenbrunn bringt recht ansprechende und gut glasierte Stücke mit einer ursprünglichen Neigung zum Vollständigen.

Selene Balla-Wiesloch berührt sich hierin mit ihm, ist aber nicht unbeeinträchtigt von einem etwas allgemein gehaltenen Expressionismus, der bei Devotionen keine gute Wirkung tut. Huber-Rosche in Willingen zeigt Neigung zu heiterer Dekoration. Im Verein mit dem stark „bedenkten“ Charakter der an sich guten Glasur gibt sie eigenen Stücken etwas dumpfen u. einödnigen Anstrich. Hier dürfte ein intensiveres Herausarbeiten der Grundform und eine leichtere Behandlung der farbigen Dekoration die Qualität noch steigern. Dasselbe liegt sich bei den tüchtigen Stücken der Konvolute Kanderer. Die Vereinigten Offenbarthen Herzl und Hausleiter bringen ansprechende Platten von jedoch nicht sonderlich stark „überfrachten“ Charakter; die schablonenmäßige Nachahmung italienischer Renaissanceformen und -glasuren in Maus-Gelb-Grün ist jedoch nicht sonderlich begrüßenswert.

Gut erhaltene Grundformen zeichnen die Erzeugnisse der Werkgemeinde Tafelheim aus. Material und technische Ausführung sind vorzüglich. Die Ornamentik dagegen widerspricht eigenwilliger Weise dem plastischen Formempfinden durch einige Belustigung.

Josef Maier-Staufen und Johann Lengvorheim vertreten noch die landesübliche Töpferware. Es fehlt hier nicht an tüchtigem handwerklichem Können, doch werden die hohen Maßstäben des Materials an sich in Form- und Glasurenwirkung noch kaum beachtet und statt dessen eine schwere und bunte Farbgebung ohne Rücksicht darauf gepflegt. Eine Entwicklung etwa in der Richtung Crocolls wäre hier durchaus zu begrüßen.

Von Porzellanfabriken haben Georg Schimder und die Heinfeldsche Porzellanfabrik Mannheim ausgeführt. Es verlohnt sich, daß beide im Technischen nichts zu wünschen übrig lassen. Doch erleidet man, sowie man versucht, den Produkten „moderner Stilisierung“ näher

zu treten, grimme Enttäuschung, was die Seite des Geschmacks betrifft. Erträglich sind die barocken Muster bei Schimder und gut die Nachahmungen, wie die des gerippten Vierbeinermessers, Kaffeegeschirrs. Bei der Mannheimer Fabrik möchten wir durchaus lobend die braunglasierten feuerfesten Geschirre erwähnen, deren schlichte Feuerform schon herausgebracht ist. Die chemisch dekorierten Porzelleme ahmen schimmerte Porzelleware nach. Die Kopenhagener-Erprobstücke und die aus alten frankentaler Modellen genommene Imitationen wird nur der blutige Raie in kunstgewerblichen Dingen mit Originalen verwechseln.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn Fabriken wie die genannten zur Herstellung von „neuer“ alter Typenware übergingen. Hier ihren geschäftlichen Erfolg nur von der Gedanklosigkeit des Publikums abhängig zu machen.

Erwähnen möchten wir noch die hübschen elektrischen Majolikastücken von Roth-Lön in Doos, die gezeichneten Küchenmöbel der Schwarzwälder Werkstätten in Gengenbach und die Kleiden und Stidereien von Helene Springer.

Rudolf Schieffels-Ausstellung in Breislingen.

Vom 15. Dezember bis 6. Januar findet im hiesigen Schulhaus eine Gesamtausstellung des graphischen Werkes von Prof. Rudolf Schieffels-Breislingen statt. Es soll damit den Einwohnern des bad. Frankenlandes Gelegenheit geboten werden, das Schaffen dieses derzeit wohl bedeutendsten frankischen Künstlers kennen zu lernen. Wunderbar spiegelt sich gesundes fränkisches Bauerntum und befehle fränkische Landschaft im Werk des Künstlers. Besondere Beachtung verdienen die Holzschnitte zum Bauernkrieg sowie die religiösen Bilder: Golgatha, Maria unter Apfelbaum, Vöthelchen. Jedermann ist zum Besuch der Ausstellung eingeladen.

Aufhebung der Jagdverpachtung überhaupt ist dem Redner ab.

Abg. Fischer (Freiburg (Str.)) ist gegen die juristische Auffassung der Ausschüsse, daß die Länder in die Jagdverpachtung eingreifen können. Ein besonderes Gewicht in dieser Sache fällt dem Redner für überflüssig; jedenfalls war die Regierungsvorlage besser. Ob die Gemeinden bei Neuverpachtung große Geschäfte machen werden, ist zweifelhaft. Redner hat persönlich die Vorlage ab. In der Frage der Schonzeit ist er als Jäger anderer Ansicht als Abg. Dr. Mattes (1. Januar).

Abg. Fischer (Weissenheim (Ldb.)) verteidigt den Gehegenwurf im Interesse der Gemeinden. Keine Gemeinde werde wohl mehr verlangen als den Friedenspreis. Daß die ausländischen Pächter sich durch das Gesetz beinträchtigt fühlen werden, bezweifelt Redner.

Abg. Gähler (Komm.) vertritt den Komm. Antrag, daß das Gesetz über die Jagdverpachtung überhaupt aufgehoben, und daß Staat und Gemeinde die Jagd in eigener Regie ausüben und den Erlös zur Unterstützung Gewerksäuser, Sozial-, Kriegs- und Altersrentner verwenden werden soll.

Abg. Dr. Schön (Dem.): Auch der Ausschuss befandete Hochachtung von Treue und Glauben bei Verträgen; er hat wohl überlegt und nicht willkürlich gehandelt. Es soll weiterer Schaden der Gemeinden aus der Inflationszeit her verhütet und unersetzlichen Verlusten ein Ende gemacht werden. Redners Fraktion stimmt dem Entwurf in der Fassung des Ausschusses zu.

Oberforstrat Eichhorn bekämpft als Regierungsdirektor die Verlängerung der Jagdzeit. Wenn die Jagdverträge in größerer Anzahl aufgehoben würden, so würde unser schon stark reduzierter Reibestand katastrophal zurückgehen.

Abg. v. A. (Ldb.) tritt dagegen im Interesse der Jäger für Verlängerung der Jagdzeit bis 1. Februar ein; wir müssen auch gegen die Jäger Gerechtigkeit üben, woran auch die Gemeinden ein Interesse haben. Redner ist darum gegen den Gehegenwurf. Abg. Kauff (Soz.): Die sozialdemokratische Fraktion stellt sich auf Seiten der Interessen der Gemeinden. Wer eine Jagd pachten kann, kann auch einen entsprechenden Pachtzins zahlen. Redner empfiehlt den Antrag des Ausschusses.

Abg. Dr. Mattes (Sp.) vertritt nochmals seinen Antrag auf Verlängerung der Jagdzeit (bis 1. Februar); nur dann kann der bisherige Pächter den Wildbestand an den Nachfolger verkaufen, sonst wird der Wildbestand irrationell abgeschossen. Man könnte auch den Wildbestand bis zum 1. Dezember festsetzen. Redner hält die besondere Regelung der Sache für überflüssig, da die Pächtergemeinschaften hier nach dem Rechte schon hätten. Abg. Gähler (D. Sp.) spricht gegen den Antrag Mattes (Verlängerung der Jagdzeit).

Minister des Innern Kemmle antwortet auf eine Beschwerde des Abg. Fischer-Weissenheim, daß Ausländer nur für drei Tage Einreiseerlaubnis zur Ausübung der Jagd bekommen; im kleinen Grenzverkehr ist das nicht der Fall. Weiter bekämpft Redner den Antrag Dr. Mattes, der eine noch größere Ausdehnung der Jagd zur Folge hätte.

In der Einzelberatung werden die einzelnen Paragraphen ohne Debatte angenommen. Der Komm. Antrag wird gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag Dr. Mattes (Sp.) auf Verlängerung der Jagdzeit wird mit großer Mehrheit ebenfalls abgelehnt.

Der Antrag des Ausschusses wird gegen 7 Stimmen angenommen in beiden Lesungen, ebenso der Dringlichkeitsantrag. Die Eingabe der Jäger wird für erledigt erklärt.

Abg. Weber (D. Sp.) erstattet hierauf einen eingehenden Bericht über den Gehegenwurf betr. die

Aufseherung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln,

worin er zunächst eine Geschichte der Dotationsfrage in Baden gibt. Im weiteren handelt er die Denkschrift über die prozentualen Anteile der Leistungen von Staat, die er zu den aus den Pfändern und aus der Kirchensteuer gibt. Die Besoldung der Geistlichen ist über den Friedensstand nicht erhöht, die Gehaltsgehälter sind abgefrachtet. Der Pfändervertrag ist zurückgegangen, durch die Entwertung der „mündelstärkeren“ Anleihepapiere. Eine Erhöhung der Kirchensteuerzuschüsse ist nicht möglich. Die kath. Geistlichen stehen in der Besoldung den Gruppen 7 und 8

der Staatsbeamten gleich (Gr. 1), sie sollen auf Gruppe 9 und 10 aufbessert werden. Das Verhältnis zwischen den Leistungen zur Besoldung aus der Kirchensteuer, den Pfändern und der Staatsdotat. an wird sich nach dem jetzigen Gesetz gegen bisher verhalten: es wird künftig etwa betragen: Steuer 30,6 Proz., Pfände 30,3 Prozent und Dotation 37,1 Prozent. In anderen deutschen Ländern sind die staatlichen Leistungen beträchtlich höher. Der Minister berichtet dann über den Gang der Verhandlungen im Haushaltsausschuss; die Frage, ob der Staat die Dotation leisten kann, wurde aufgrund der Mitteilungen des Finanzministers über die Finanzlage des Staates bejaht; der Staat kann also der allgemeinen anerkannten Notwendigkeit der Dotation genügen. Allgemein anerkannt wurde die Notlage der Geistlichkeit und das Interesse des Staates, die kirchlichen Organisationslebensfähigkeit zu erhalten. Die Höhe des staatl. Zuschusses wurde im Ausschuss nicht beanstandet. Eine zu kurze Befristung des Gesetzes wurde nicht als angebracht gehalten. Der Berichterstatter stellt den Antrag, dem Gehegenwurf in der Fassung der Kommission zuzustimmen. (Aber die Ausschussberatung berichtigt wir an anderer Stelle. R.)

In der Debatte ergreift zunächst Abg. Dr. Schäfer (Str.) das Wort. Dem Ausschussbericht des Abg. Weber spricht er seine Anerkennung aus; dankenswert sei auch sein historischer Exkurs. Man hat damals der kath. Kirche in Baden den Bezug der Dotation unmissverständlich gemacht, weil der Staat von den Geistlichen den bekannten Revers verlangte, den die Kirche ablehnen mußte, weil ihr die Freiheit des Gemeinwesens höher stand als materielle Vorteile. Das Bedürfnis nach der Dotation ist katastrophal. Die Kirche geht auch mit ihren Mitteln hart am Umstand abgebaut worden bei kirchlichen Untertanen; die Zahl der in pastorierenden Katakomben kann man freilich nicht revidieren. Das Kirchenvermögen ist im Laufe von 100 Jahren dreimal säkularisiert worden: 1. vor über 100 Jahren durch die große Säkularisation, 2. durch das Stiftungsgesetz und 3. durch die Inflation. Die Kirchensteuer ist nicht eingegangen, weil die steuerrechtlichen Verhältnisse handlungsunfähig waren. Die caritative Spendenaufnahme des Pfarrhauses ist viel mehr als früher. Soll bei dieser Sachlage der Staat helfen einreisen? Der frühere bad. Staatsminister Gölz hat sich 1876 für dauernde Dotation erklärt; der Staat darf die Kirche, eine Kultusanstalt, in der Not nicht im Stich lassen, zumal es sich der heutige Staat der Freiheit, Gerechtigkeit und des Kulturfortschritts. Die Gehege allein machen es nicht; dazu müssen die guten Sitten im Volke tauglich, u. diese werden gefördert von der Kirche, die in der Form ist und darüber hinaus für Kultur, Friede und Fortschritt wirkt. Wer für Kunstwerke staatliches Geld übrig hat, muß es auch für die Kirche übrig haben. (Sehr gut.) Andere Länder leisten kirchlich viel mehr für die Kirche (z. B. Preußen, Bayern, Württemberg). Durch die Neuordnung wird das etwas ausgemittelt. Es erhebt sich die Frage, ob nicht für bestimmte Leistungen der Staat pflichtgemäß herangezogen werden soll, da die Kirchenverhältnisse. Die Erziehung der Dotationsangehörigen bis 1923 war notwendig, weil erst dann, aufgrund der neuen Kataster, eine Verteilung für die weitere Neuordnung möglich sein wird. Rünf Jahre war bis jetzt die kirchliche Regelung. Das Gesetz annehmen bedeutet eine staatsmännliche und patriotische Tat; es wird dadurch eine Kulturleistung von historischer Bedeutung unterstützt. (Sehr Beifall.) Hier wird abgebrochen und die Weiterberatung auf Freitag vorm. 10 Uhr vertagt.

Der Antrag Schäfer, der das Gesetz mit der kürzeren Befristung forderte, fiel unter den Tisch, da die 10 Stimmen des Zentrums und der deutschnationalen Fraktion gegen den Antrag standen, der die 10 Stimmen der liberalen Parteien fand. Diese Reihenfolge der Abstimmung gefährdete das Gesetz überhaupt.

Der Antrag Maier-Seidelberg, der die Staatszuschüsse nur als Darlehen geben wollte, wurde mit 15 Stimmen bei 1 Enthaltung (Fr.) gegen 5 Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt.

Bei der Abstimmung über die Regierungsvorlage Art. 1 ergab sich — da der Landtag im letzten Ausschusse unentschieden — eine Mehrheit von 11 Stimmen (Zentrum, Deutschnational, 1 Landb.) gegen 9 Stimmen bei 1 Enthaltung (Wirtschaftspartei). Die Abstimmung über das ganze Gesetz fand eine Mehrheit von 15 Stimmen gegen drei sozialdemokratische Stimmen und 1 kommunistische, bei 2 Enthaltungen (Soz.) Ein Zusatzantrag Marum, der auch 1 Unterstich des Zentrums und der Demokraten fand, wurde mit 18 Stimmen gegen 2 sozialdemokratische und 1 kommunistische Stimme ebenfalls angenommen.

Ein Zusatzantrag des demokratischen Abg. Hofmann, der glaubte, während der Verhandlung über die Dotation in erster Reihe von der Regierung, beim dem Minister und derzeitigen Staatspräsidenten, eine verbindliche Versicherung über die Errichtung der 600 Hauptlehrerstellen erzwingen zu sollen, wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. M.

Aus dem sozialen Leben.

Der neue Landesfischer in Baden. Wie die „Mannheimer Volksstimme“ mitteilt, ist die Berufung des Regierungsrats Stehle, bisher bei der Wasser- und Straßenbauverwaltung in Karlsruhe, auf Vorschlag des badischen Ministers des Innern als Stellvertreter für Baden in Aussicht genommen. Die Arbeiter- und Angestelltenvereine haben weder befürwortend noch ablehnend Stellung zu dem Vorschlag genommen, da ihnen die Person des in Aussicht Genommenen in keiner Weise bekannt ist.

Aus dem Haushaltsausschuss.

18. Dezember 1924.

Recht interessant waren heute die Abstimmungen in der kurzen Sitzung des Haushaltsausschusses, durch die das Dotationsgesetz zur Vorlage in der Neuordnung reif gemacht werden sollte. Die Regierung hatte eine wertvolle Aufstellung gebracht über die staatlichen Zuschüsse der Länder zu den Besoldungen der Geistlichen beider Konfessionen. Dabei zeigte sich, was auch vom Berichterstatter hervorgehoben wurde, daß Baden, auf den Kopf des Patrons gerechnet, die niedrigsten Zuschüsse an die Kirchen gibt, daß die katholischen

worden. So nahe sie auch beieinander wohnen, sie kennen sich nicht einmal mehr in ihren äußerlichen Gepflogenheiten. Was Grundbedingung alles gegenseitig Verlebens sein soll: daß die Väter in ihrem inneren Wesen einander kennen lernen. Dafür wird alles in — auch in den Schulen — nur wenig getan. Durch die Möglichkeit, jetzt wieder besser reisen zu können, werden die Menschen eher zueinander kommen. Sie werden sich selbst überzeugen von dem, was wir schon ihnen umrissen ist: Charakter, Sitten, Lebensart, Geisteskultur an Ort und Stelle erfahren, prüfen und lernen.

Wenn wir so die Reise liebevoll von Mensch zu Mensch antreten, wird auch das Land ganz anders seine Schätze offenbaren. Was sonst weites, tot, mit Staub und Moder bezogen liegt, wird irgendwie lebendig werden, wird gemächten erscheinen. Natur, Kunst und Menschen zeigen sich wesentlich verbunden. Gegenseitige Gefühle gehen auf, erklären, befrieren, verführen. Wir empfinden: Der Wille zum Frieden in glücklicher, reiner Freude ist eine Schminke in allen Menschen, die nie getorben ist, die nie sterben wird und die eines Tages das große Wunder der Beglückung wird erreichen lassen, das nur kommt, wenn wir von den vielen Abgöttern befreit sein werden, deren Nichtsein wir alle gemein heute noch nicht erkannt haben, oder nicht die Kraft besitzen, sie über Bord zu werfen.

Nach all dem unheimlich Graufigen, das in einem Jahrzehnt über uns hinweggeschwitten ist, um eine neue Welt in fremdes Land für uns einen tieferen Sinn erhalten. Eine Wallfahrt sollten wir tun, um das seltsame Kleinod des Lebens, den Frieden, den inneren, wie den äußeren, uns in glücklicher Dauerhaftigkeit zu erhalten. Eine Wallfahrt zum großen Kämpfer und Schöpfer

Geistlichen in Baden besonders niedrig belohnt sind und daß nur in Sachsen die katholische Kirche noch schlechter gestellt sei, so weit Staatszuschüsse in Betracht kommen. (In Preußen beträgt der Staatszuschuß für beide Religionsgemeinschaften derzeit 60 Millionen Mark. Die tatsächliche Einsetzung der Geistlichen in die Gruppen 10 und 11 ist damit gewährleistet.)

Von Seiten des Zentrums wird angeregt, die Verteilungsgrundlage der Dotation, die dem Gesetz der Gerechtigkeit und der Parität nicht entspricht, bei nächster Gelegenheit besser nachzuprüfen. Auf eine gerechte Entzignung von Seiten eines Redners der deutschnationalen Fraktion, man möge auch andern „Luft und Licht“ lassen, meinte der Zentrumsredner, daß habe er noch niemanden genannt noch verlangt; er fordere nur das Recht, das früher den Katholiken vorenthalten wurde.

Die Kommunisten hatten den Antrag gestellt, das vorliegende Dotationsgesetz abzulehnen und die früher schon bewilligten Zuschüsse nicht den Kirchen, sondern den Sozial- und Kleinrentnern zuzuwenden und allen kirchlichen Aufwand durch Kirchensteuern zu erheben. „Wer in die Kirche will, soll's zahlen“, so etwa lautet der kommunistische Grundsatz.

Die Abstimmung zeitigte folgende Ergebnisse: Der Antrag Schäfer, der das Gesetz mit der kürzeren Befristung forderte, fiel unter den Tisch, da die 10 Stimmen des Zentrums und der deutschnationalen Fraktion gegen den Antrag standen, der die 10 Stimmen der liberalen Parteien fand. Diese Reihenfolge der Abstimmung gefährdete das Gesetz überhaupt.

Der Antrag Maier-Seidelberg, der die Staatszuschüsse nur als Darlehen geben wollte, wurde mit 15 Stimmen bei 1 Enthaltung (Fr.) gegen 5 Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion abgelehnt.

Bei der Abstimmung über die Regierungsvorlage Art. 1 ergab sich — da der Landtag im letzten Ausschusse unentschieden — eine Mehrheit von 11 Stimmen (Zentrum, Deutschnational, 1 Landb.) gegen 9 Stimmen bei 1 Enthaltung (Wirtschaftspartei).

Die Abstimmung über das ganze Gesetz fand eine Mehrheit von 15 Stimmen gegen drei sozialdemokratische Stimmen und 1 kommunistische, bei 2 Enthaltungen (Soz.) Ein Zusatzantrag Marum, der auch 1 Unterstich des Zentrums und der Demokraten fand, wurde mit 18 Stimmen gegen 2 sozialdemokratische und 1 kommunistische Stimme ebenfalls angenommen.

Ein Zusatzantrag des demokratischen Abg. Hofmann, der glaubte, während der Verhandlung über die Dotation in erster Reihe von der Regierung, beim dem Minister und derzeitigen Staatspräsidenten, eine verbindliche Versicherung über die Errichtung der 600 Hauptlehrerstellen erzwingen zu sollen, wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. M.

Aus dem sozialen Leben.

Der neue Landesfischer in Baden. Wie die „Mannheimer Volksstimme“ mitteilt, ist die Berufung des Regierungsrats Stehle, bisher bei der Wasser- und Straßenbauverwaltung in Karlsruhe, auf Vorschlag des badischen Ministers des Innern als Stellvertreter für Baden in Aussicht genommen. Die Arbeiter- und Angestelltenvereine haben weder befürwortend noch ablehnend Stellung zu dem Vorschlag genommen, da ihnen die Person des in Aussicht Genommenen in keiner Weise bekannt ist.

Aus dem Haushaltsausschuss.

18. Dezember 1924.

Recht interessant waren heute die Abstimmungen in der kurzen Sitzung des Haushaltsausschusses, durch die das Dotationsgesetz zur Vorlage in der Neuordnung reif gemacht werden sollte. Die Regierung hatte eine wertvolle Aufstellung gebracht über die staatlichen Zuschüsse der Länder zu den Besoldungen der Geistlichen beider Konfessionen. Dabei zeigte sich, was auch vom Berichterstatter hervorgehoben wurde, daß Baden, auf den Kopf des Patrons gerechnet, die niedrigsten Zuschüsse an die Kirchen gibt, daß die katholischen

worden. So nahe sie auch beieinander wohnen, sie kennen sich nicht einmal mehr in ihren äußerlichen Gepflogenheiten. Was Grundbedingung alles gegenseitig Verlebens sein soll: daß die Väter in ihrem inneren Wesen einander kennen lernen. Dafür wird alles in — auch in den Schulen — nur wenig getan. Durch die Möglichkeit, jetzt wieder besser reisen zu können, werden die Menschen eher zueinander kommen. Sie werden sich selbst überzeugen von dem, was wir schon ihnen umrissen ist: Charakter, Sitten, Lebensart, Geisteskultur an Ort und Stelle erfahren, prüfen und lernen.

Wenn wir so die Reise liebevoll von Mensch zu Mensch antreten, wird auch das Land ganz anders seine Schätze offenbaren. Was sonst weites, tot, mit Staub und Moder bezogen liegt, wird irgendwie lebendig werden, wird gemächten erscheinen. Natur, Kunst und Menschen zeigen sich wesentlich verbunden. Gegenseitige Gefühle gehen auf, erklären, befrieren, verführen. Wir empfinden: Der Wille zum Frieden in glücklicher, reiner Freude ist eine Schminke in allen Menschen, die nie getorben ist, die nie sterben wird und die eines Tages das große Wunder der Beglückung wird erreichen lassen, das nur kommt, wenn wir von den vielen Abgöttern befreit sein werden, deren Nichtsein wir alle gemein heute noch nicht erkannt haben, oder nicht die Kraft besitzen, sie über Bord zu werfen.

Nach all dem unheimlich Graufigen, das in einem Jahrzehnt über uns hinweggeschwitten ist, um eine neue Welt in fremdes Land für uns einen tieferen Sinn erhalten. Eine Wallfahrt sollten wir tun, um das seltsame Kleinod des Lebens, den Frieden, den inneren, wie den äußeren, uns in glücklicher Dauerhaftigkeit zu erhalten. Eine Wallfahrt zum großen Kämpfer und Schöpfer

Die Luftverkehrsfrage.

Berlin, 18. Dez. Pariser Meldungen zufolge sollen auf Ersuchen Frankreichs auch Luftverkehrsfragen zwischen Deutschland und Frankreich im Rahmen des deutsch-französischen Handelsvertrages geregelt werden. Wie die Telegraphen-Union von sachverständiger Seite erfährt, stehen jedoch die Luftverkehrsfragen in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit den Handelsvertragsverhandlungen. Erstere müßten durch besondere Verträge geregelt werden, wie sie Deutschland schon mehrfach abgeschlossen hat. Der Abschluß derartiger Verträge mit Entente-Ländern löst jedoch noch auf erhebliche Schwierigkeiten, da Deutschland noch immer unter dem Druck der Beschränkungen steht, die seinem Luftfahrzeugbau im Londoner Klimadum aufzuerzwingen wurden und die vertragsmäßig bereits im Mai 1922 hätten revidiert werden müssen. Von Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Regierung, von denen der „Matin“ zu sprechen sich erdreistet, kann nicht die Rede sein, da Deutschland eben durch das Londoner Klimadum gezwungen ist, die Einfuhr und auch den Einflug größerer Luftfahrzeuge, als die Begriffsbestimmungen zulassen, nicht zu dulden und demgemäß auch notfallende französische Flugzeuge festhalten muß. Was die angelegten internationalen Luftverhandlungen in Paris anbetrifft, so erfährt die Telegraphen-Union, daß die Bedeutung dieser Verhandlungen überschätzt worden ist. Die Verhandlungen trafen rein privaten Charakter und werden von der ICAO, der von den großen deutschen Luftverkehrsunternehmen nur eine Angehörige, geführt. Wie die Telegraphen-Union weiter erfährt, wurden bei den Verhandlungen keine Geschäftsfragen erörtert, wobei in der Form technischer Normen-Vereinbarungen dem deutschen Volk Flugzeugbauwesen mündgerecht gemacht werden sollen, die angesichts der Beschränkung unseres Flugzeugbaues unserem Luftverkehr niemals dienlich sein können und den falschen, durch langjährige Betriebsverfahrungen widerlegten Eindruck erwecken, als seien die deutschen Flugzeuge nicht sicher genug erbaut.

Frankreich.

Dr. v. Trendelenburg nach Berlin abgereist. Paris, 17. Dez. Wie der „Temps“ mitteilt, ist der Führer der deutschen Handelsdelegation Dr. v. Trendelenburg, heute nach Berlin gereist, da sein Vater gestorben ist. Die Verhandlungen werden unterbrochen und erst nach der Rückkehr Trendelenburgs wieder aufgenommen.

Der französische Handelsminister über Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 16. Dez. Der „Eclair“ hat dem Handelsminister Raymond Lodi die Frage vorgelegt, was an den Verhandlungen wahr ist, daß die deutschen Wirtschaftsgeordneten in Erwartung einer rechtsgerichteten deutschen Regierung weniger Entgegenkommen bei den letzten Verhandlungen gezeigt haben. Raymond Lodi erklärte: Dementieren Sie kategorisch diese Gerüchte! Die Arbeiten nehmen einen normalen Fortgang. Das Publikum wird nach Abschluß der Verhandlungen die Komplexität der Probleme begreifen. Auf die Frage: Woher kommt es, daß ein deutsch-englischer Vertrag im Sande verlaufen abgebrochen werden konnte, antwortete der Minister: Ein Vergleich ist in keiner Weise möglich. Der englisch-deutsche Vertrag bezieht sich auf gezielte Bestimmungen und ist auf dem Zustandekommen der Szenen, der Mißbegünstigung, aufgebaut. Wir können uns den Luxus des Freihandels nicht leisten, der mit dem Stand der französischen Volksgüter unvereinbar ist. — Nach dem genannten Blatte werden die beiden Abordnungen ein Übergangsabkommen treffen.

Literatur.

Mad: O du Eine, o du Heine! Gedanke über Rosenkranz und Marienbrehnung von Dr. R. a. d. Missionenverzei. 40 S. 0.40 M.

Insbesondere manchen Gebildeten möchten diese in gewählter Sprache vorgetragene Gedanken das Ave Maria und den Rosenkranz wert und nützlich machen.

Klingende Wellen. Rundfunkplaudereien von Joachim Wachter. Felsenbücherei Band 77. Verlag Dietz u. Weber m. b. S. in Berlin SW. 11. 1924.

Der erste Versuch, das Wesen und den Werdegang des Rundfunks in rein volkstümlicher Form darzustellen. In mehreren anregend angeordneten Kapiteln erfahren wir, was der Rundfunk für unsere Kultur bedeutet, welche seine technischen Bedingungen sind und wie man zu seinem Genuß kommt.

Wallfahrt zum heiligen Franz.

Von Willy Defer.

Platten ward allmählich zum Rummelplatz der Kunst. Eisenbahnen, Automobile kürzten mit stets wachsender Beulung immer neue Schwärme von Fremden in das Land kindlicher Träume hinein. Zummularisch erfüllten diese Italiensfahrer die Gassen, Straßen und Plätze berühmter oder berühmter gemacht Vergangenheit. Ihre Menge beugte die rüchliche Schen, die das Fremdengefühl ihnen mitunter noch aufzwang. Sie wurden selbstbewußter, anmaßender. Sie taten fast schmerz, als wenn sie zu Hause wären. Deutsche Landleute waren mit unter ihnen, auch sie blieben sich leider vielfach nicht bewußt, was jeder einzelne der Ihre seiner Nation im Auslande schuldig ist.

Nach der langen Kriegspause brach die uralte germanische Sehnsucht nach dem Elden elementar los. Eine große Menge Deutscher durchzogen wieder das sonnige Land.

Das Gros dieser Menschen ist sich gleich geblieben. Es fährt im alten Trab mit Vorderer und gymnastischen Erinnerungen. So kommen sie auch zurück: Sie haben viel gesehen. Viele Museen, viele Kirchen, viele Klöster. Ein schallhafter Wind hat viel an den Staub über ihre Angänge geschüttelt. Durch ihr Herz ist nichts gegangen.

Doch zieht auch ein neues Gefühl hinüber über die Alpen Ein Gefühl, das nicht tote Steine und Bäume allein sucht. Das Gefühl, das zum Leben führt. Das Bewußtsein jenes Landes von Mensch zu Mensch. Im kleinen Europa sind sich die Menschen im Laufe der Zeiten häufig fremd und feindselig ge-

Baden.
Dom Edenwald
Winter
Gärten liegt der
die Wälder in gl
gang ist — es
gen durch den u
ren heim mit ber
an dem warmen
gar ein, vielleicht
der Bortat reich
Gepflogenheit
der Winter bring
Küche, wenn nicht
sich nicht ge
ist mit dem Binte
treten.
Gartenstein, 18. S
äußerer
hier die Bouteille
den in der Zeit
man sich, durch die
her zum Hauere
attem Brauch den
nügen Sand zum
11. Die Verma
auf Staatshilfe
Gelder.
Südliche G
renzgebirge
Staatswald wie G
gen wird, hat un
Arbeitslosen.
Güter
besten Jagdgebiet
Garaus gemacht.
16 Fund wog d
mächen am Kanal
gehört. Zwei F
lang es, denselbe
zu treffen. Das
Die gute Beute m
dem zünftigen
geheilt.
11. Südfingen, 18.
Berzfelder
Bauerndere
genossenschaft
glieder zählt. Sie
Militärisierung
nehmen, melde die
— Seit einem hal
Bohrerzeugung
mit Wasser bes
genetzel haben
auf das Mittel un
den. Das Wasser
wie die Verlong
schieß elektrisch
hier beim der Be
zu stellen, daß d
nicht zu, sondern

Pfannkuch
Für die
Feiertag
Süd-
weine:
Duro-
Portwein
1/2 Fl. 3.50
1/2 Fl. 1.85
—
Insel
Samos
1/2 Fl. 2.60
1/2 Fl. 1.40
—
Insel
Madeira
1/2 Fl. 3.80
1/2 Fl. 2.10
einschl. Glas und
Steuer.
—
Man verlange
Wein- und
Spiritosen-
Preisliste.
Weitere Verkaufs-
stellen sind am
sonntag von 1
bis 6 Uhr geöffnet.
Pfannkuch

Lehrfrage.

Lehrfrage.
Lehrfrage.
Lehrfrage.

Chronik.

Baden.

Baden.
Vom Odenwald, 15. Dez.
Winterzeit.
Leber den Felsen und...

Guttenheim, 18. Dez.

Guttenheim, 18. Dez.
(Gäuserbau).
Seit Kriegsbeginn ruhte...

(Güter Fang).
Einem kleinen Jäger,
dessen Jagdgebiet das Wasser ist...

(Sühntagen, 18. Dez.
(Verjüngung).
Hier wurde am...

(Verjüngung).
Hier wurde am
Sonnabend eine Segels- und...

men haben.
Zugewonnen hat außer Zentrum
und Sozialdemokratie...

Strass, 18. Dez.

Strass, 18. Dez.
(Erdlicher Sturz).
In einem Anfall...

(Eine Nordaffäre).
hat sich in Riechen
bei Basel abgespielt.
Der in Basel wohnende...

Beuren b. Salem, 18. Dez.

Beuren b. Salem, 18. Dez.
(Brand).
In Abwesenheit der Familie...

Aus anderen deutschen Staaten.

Aus anderen deutschen Staaten.
Bahnhofstatistik auf dem Bahnhof.
Berlin, 18. Dez.
Wie die 'Postische Zeitung'...

Berlin, 17. Dez.
(Einstellung des
Aufsichters Berlin-London).
Der...

Aus dem Ausland.

Aus dem Ausland.
New York, 18. Dez.
Feuerbrand
auf der Avenue.
Im oberen...

Der Mordprozess gegen Haarmann.

Der Mordprozess gegen Haarmann.
Oberstaatsanwalt Dr. Wilde hielt in seinen...

Insichtlich der Berichterstattung über den
Haarmann-Prozess fasste der Verein Nieder-
sächsische Presse in einer am Sonntag...

Die von einer Seite aufgestellte Behauptung,
die Redakteure stehen gegen ihre Überzeugung...

Karlsruhe

Karlsruhe
den 19. Dezember 1924.
Zeitungs-Kammerjäger.

Was ist nun das wieder für eine Sorte?
Das sind jene Leser und Leserinnen, die viel freie Zeit...

der Kammerjäger zu sprechen -
Fischen und
Wangen. Das ist die liebe ganze Zeit ein Gefäß...

Da wird uns versichert, ganz ehrliche
Zentrumsleute von Karlsruhe hätten geglaubt, eine...

Ein anderer sei noch gefällig, um allem
nacheinander. Wir haben einigemal die Bezeichnung...

Zusammenfassung.
Für die verlorene Frau...

Baslerfische des Rheins am 18. Dezember,
morgens 6 Uhr:
Schutterinsel 42, gef. 2; Rehl 102, gef. 2;
Mogau 821, gef. 1; Mannheim 208, gef. 1 Str.

Pfannkuch
Für die
Feiertage
Süd-
weine:
Duro-
Portwein
1/2 Fl. 3.50
1/2 Fl. 1.85
1/2 Fl. 1.20
Insel
Samos
1/2 Fl. 2.60
1/2 Fl. 1.40
Insel
Madeira
1/2 Fl. 3.80
1/2 Fl. 2.10
einj. Glas und
Steuer.
Man verlange
Weins und
Spirituosen-
Preiskarte.
Unsere Verkaufsstellen sind am
Sonntag von 1
bis 6 Uhr geöffnet.

Badenia-Bücher
!Willkommene Weihnachtsgeschenke!
Ueberall beliebt Ueberall empfohlen
Soeben erschienen:
Der Gießbach
Ein Roman von Clara Philipp.
Seppel
Bei Vater und Mutter - Mit Spezel und Spiel...
Der Lockenkasperle und andere Geschichten
Von Wilhelm Hestrich.
Berglieder
Von Wilhelm Steinkopf.
Der letzte vom Lahneck
Von Paul Wüller.
Früher erschienen:
Im Hause des Glockengießers
Von Elise Miller.
Die Mondschneegräfin
Von Hugo v. Schelver.
Die Bäuerin auf der Vogeltenn
Von Hans Schrott-Fiechtl.
Für Freunde des gedigen Lektorats empfehlen wir Briefe aus der Residenz von Eustachius Dintenmüller.

Kauft bei unseren Inserenten!

Liegesöhne
Korbmöbel
Puppenwagen
Kinderwagen
Holländer
Strassenroler
A. Jörg
Karlsruhe
Amalienstr. 59
Prompter Versand
nach auswärts.

Tanz-
Lehrinstitut
J. Braunagel
Nowacke-Anlage 13
Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Geht Anmelde, jede
U. 10 Uhr abends lokal:
ab San Hotel Nowacke
Für sol. kath. Herrn
möbl. Zimmer
in der Nähe der Mittel-
deutschen Creditbank
Sucht Angebote mit. G.
an die Geschäftsstelle,
Möhrstraße 42.

Pfannkuch
Für die
Feiertage
Süd-
weine:
Malaga
gold
1/2 Fl. 2.-
1/2 Fl. 1.20
Malaga
estrogold
1/2 Fl. 2.80
1/2 Fl. 1.60
Bermouth
(Branca)
1/2 Fl. 1.50
einj. Glas und
Steuer.
Man verlange
Weins
und Spirituosen-
Preiskarte.
Unsere
Verkaufsstellen
sind am
Sonntag
von 1 6 Uhr
geöffnet.

Handel u. Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 18. Dez. Auch heute eröffnete die Börse wieder in sehr fester Haltung. Das Geschäft am Montanaktienmarkt war fast stürmisch zu nennen. Sowohl für Stinneswerte als auch Harpener wurden in erheblichen Posten aus dem Verkehr genommen und erzielten Steigerungen von etwa 5 Bill. Auch die übrigen führenden Werte waren sehr fest. In der Hauptsache ist die Bewegung wiederum auf Auslandskäufe und auf Käufe grosser Industriekonzerne zurückzuführen. Die übrigen Märkte profitierten von der festen Haltung am Montanmarkt, so namentlich der Elektromarkt, wo Felten, AEG. und Siemens gesucht waren. Im übrigen erhielt sich auch Interesse für ausländische Renten, so waren Ungarn mit Rücksicht auf die Stellung von zwei deutschen Vertretern bei der Caisse Commune weiter gesucht. Deutsche Erdöl konnten ihren gestrigen Rückgang mehr als einholen. Dagegen hat sich die Bewegung in Kolonialwerten nicht in gleichem Masse fortgesetzt. Deutsche Waffen blieben gesucht und steigend.

Am Markt der heimischen Renten hat die politische Entwicklung einen Rückgang verursacht, und der Markt tritt hinter den Aktienmärkten immer mehr zurück. Gegen Mittag hörte man Kriegsanleihe mit 0,78, 23er K-Schätze mit 1,925, 3 1/2 Consols mit 1,175, Goldanleihe 97,5, Schutzgebiete mit 5 1/2. Der Geldmarkt ist unverändert leicht. Täglich Geld mit 9-13, Monatsgeld mit 11-14 Proz. angeboten. Am Devisenmarkt keine wesentlichen Veränderungen.

Am Montanmarkt gewannen zunächst 5 1/2 Bill. Bochumer Guss und Deutsch-Lux je 3 1/2, Gelsenkirchen 4, doch lösten diese hohen Kurse im Verlaufe Gewinnabgaben aus, so dass die Kurse wiederum um 2 Prozent nachgaben. Oberschlesier vernachlässigt. Chemische Werte um zirka 0,5 gebessert. Von Elektrizitätswerten Unternehmungen + 1, Schuckert + 2, Siemens + 2,25. Am Schiffahrtsmarkt trat nach Festsetzung der ersten Kurse eine lebhaftere Bewegung hervor, namentlich für Hapag, die 1 Bill. gewinnen konnten. Von Bahnaktien Hochbahn stärker abgeschwächt. Bahnaktien ruhig, Reichsbank + 1. Von Maschinenaktien Berlin-Karlsruher + 2,75, Löwe + 2. Auch Orenstein u. Koppel fester. Bei den übrigen Industrieaktien keine wesentlichen Veränderungen. In Neu-Guinea kam mangels Angebot wieder kein Kurs am variablen Markt zustande. Von ausländischen Renten Türken durchwegs um 0,5 gebessert, Ungarn etwa 1,25 schwächer. — Heimische Renten blieben weiter vernachlässigt und nachgebend.

Berlin, 18. Dez.
Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

	17. Dez.		18. Dez.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	169,19	169,61	169,24	169,66
Buen-Aires	1,62	1,63	1,62	1,63
Brüssel	20,71	20,77	20,65	20,75
Christiania	63,42	63,58	63,47	63,53
Kopenhagen	73,74	73,92	73,89	73,99
Stockholm	113,04	113,32	113,04	113,32
Helsingfors	10,55	10,59	10,55	10,59
Italien	18,07	18,11	17,95	17,99
London	19,87	19,72	19,85	19,73
New-York	4,20	4,21	4,20	4,21
Paris	22,47	22,53	22,41	22,47
Schweiz	81,20	81,40	81,20	81,40
Spanien	33,78	33,92	33,83	33,97
Lissabon	19,88	19,92	19,88	19,92
Japan	1,61	1,61	1,61	1,61
Rio de Jan.	0,48	0,48	0,48	0,48
Wien	5,91	5,93	5,91	5,94
Prag	12,73	12,77	12,72	12,78
Jugoslawien	6,22	6,24	6,20	6,22
Budapest	5,70	5,72	5,71	5,73
Sofia	3,03	3,04	3,06	3,07
Danzig	78,05	78,25	78,05	78,25

Karlsruher Börse vom 17. Dezember 1924.

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Den vom Ausland gemeldeten hohen Kursen entsprechend ist die Tendenz sehr fest. Abschlüsse erfolgten aber nur zögernd bei fast gänzlicher Zurückhaltung des Konsums. Weizen, neue Ernte, handelsüblich 25-25,50 GM., Roggen, neue Ernte, gesund, handelsüblich 23,25-23,75 GM., Sommergerste, je nach Qualität 26-29 GM., Hafer, neue Ernte, 17,75 bis 20 GM., ausgesprochen minderwertige Ware entsprechend billiger, Mais mit Sack (Plata) 22,50-23 GM., Weizenmehl, Mühlenforderung, 39,75-40,50, Roggenmehl, Mühlenforderung, 36,50-38 GM., zur Abnahme fähiges Mehl billiger erhältlich, Weizen- und Roggenfutturmehl 16,25-17,25 GM., Weizen- und Roggenkleie 13-13,50 GM., Spezialfabrikate entsprechend teurer, Biertreber 22 bis 23 GM., Malzkeime 17-17,50 GM., Speisekartoffel, gelbfleischige, 5,50-6 GM.

Rauhfuttermittel. Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, 8,50-9,50 GM., Luzerne 10,50 bis 11 GM., Weizen-Roggenstroh, drahtgepresst, 6-6,25 GM., alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Getreide ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe. Waggopreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge.

Abteilung Weine und Spirituosen. Der Besuch der Börse war ziemlich schwach. Die Stimmung war dementsprechend nicht besonders belebt, und von irgend welchen wesentlichen Veränderungen der Preise für Weine und Spirituosen wurde nichts bekannt.

Abteilung Kolonialwaren. Kaffee und Tee im Preise unverändert. Rangoonreis 0,44 GM., Graupen 0,42 GM., gelbe gespaltene Erbsen 0,36 GM., weisse ungar. Perlbohnen 0,48 GM., Linsen, mittel, 0,70 GM., amerik. Schweinefett 1,95 GM., Salatöl 1,45 GM., Kristallzucker 0,66 GM., Kakaopulver, inländisch, 1,50 GM., Kakaopulver, ausländisch, 1,80 GM., Alles per Kilo.

Geschäftliches.

Ein wirklich praktisches Weihnachtsgeschenk ist der neue Aeroclar Gas-Inhalierapparat. Gegen Schnupfen, Husten, Halsleiden, Asthma von unübertroffener sofortiger Wirkung. Gänzlich neues System. — „Ihr Aeroclar hat Wunder gewirkt! In 2 Tagen wurde meine langwierige Erkältung beseitigt.“ Viele ähnliche Zeugnisse. Herzlich bestens empfohlen. Zu haben in den Apotheken. Generalvertrieb: Aeroclar-Vertrieb G. F. Otto Müller, Chem. techn. Laboratorium, Karlsruhe.

Wetternachrichtendienst d. Bad. Landeswetterwarte

Wetterbericht vom Donnerstag.
Im Bereiche des Hochdruckgebietes über Mitteleuropa dauert das trockene Wetter in Süddeutschland fort. In der Ebene liegen die Temperaturen meist über dem Gefrierpunkt, der Hochschneegebirge und die Hochflächen des Landes haben leichten Frost.
Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 19. Dezember: Fortdauer der meist heiteren, trockenen Witterung, etwas stärkere Nachfröste (auch in der Ebene).

Amliche Anzeigen.

Gesuch des Ingenieurs Carl Heuple in Ullach um Erteilung der gewerbepolizeilichen Genehmigung zur Errichtung einer Gießschmelze mit Luftschmelze auf dem Grundstück Niesenstr. Nr. 11 in Ullach betr.

Ingenieur Carl Heuple in Ullach hat die Erteilung der gewerbepolizeilichen Genehmigung zum Ausbau der Schmiedewerkstätte auf dem Grundstück Niesenstr. 11 in Ullach und Einrichtung einer Gießschmelze, in der ein Luftschmelzer von 175 kg Fallgewicht zur Verwendung kommt, beantragt. Der Plan über das Unternehmen liegt innerhalb von 14 Tagen von dem Erscheinen dieser Bekanntmachung ab beim Bürgermeisteramt Ullach zur Einsicht auf. Wir bringen dies mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einwendungen bei dem Gemeinderat Ullach innerhalb der angegebenen 14tägigen Frist vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verjährt gelten.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1924.
Bezirksamt Ull. II. b. D. 3.157

Ueber die kommenden Feiertage ändert sich die Müllabfuhr

in folgender Weise: Mittwoch, den 24. und 31. Dezember wird das Müll in den Bezirken, in welchen sonst nachmittags abgeholt wird, jeweils vormittags abgeholt.

Samstag, den 27. Dezember, wird wegen Ausfalls der Müllabfuhr am 25. und 26., in der ganzen Stadt Müll abgeholt, und zwar Vormittags-Bezirke vormittags, Nachmittags-Bezirke nachmittags.

Freitag, den 2. Januar, wird auch das Müll aus den Donnerstags-Bezirken abgeholt.

Auch bei dieser Gelegenheit wird wieder darum eruchtet, zur Erzielung einer besseren Ausnutzung der Fahrzeuge und zur Vermeidung von Uebelrathungen das Hausmüll regelmäßig zweimal wöchentlich zur Abholung bereitzustellen.

Die Herren Hausbesitzer bzw. Bewoahner werden gebeten, diese Bekanntmachung als Anschlag im Hausflur anzubringen, damit die Hausbewohner über die Abholung unterrichtet sind.
Karlsruhe, den 17. Dezember 1924.
Städt. Tiefbauamt.

Milchverjorgung Karlsruhe.

Der Aufsichtsrat der Karlsruher Milchverjorgung hat beschlossen, dem an ihn herangetretenen Wunsch nach Errichtung von Verkaufsstellen für Milch Rechnung zu tragen. Es wird eine größere Anzahl öffentlicher Verkaufsstellen eingerichtet werden.

Wir bitten Ladeninhaber, die jetzt schon mit Milchprodukten und dergl. handeln, oder die sonst geeignete Räume haben und auch bereit sind, beim Milchverkauf mitzuwirken, ihre Adresse an die Karlsruher Milchverjorgung gelangen zu lassen.

Vorausichtlich benötigen wir auch eine Anzahl rüstiger, gesunder und zuverlässiger Leute, die als Milchauträger angestellt werden sollen.

Meldungen sind ebenfalls an die Karlsruher Milchverjorgung zu richten. Bewerber im Besitze eines Handwagens erhalten den Vorzug.

Karlsruher Milchverjorgung G. m. b. H.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Ortsgruppe Karlsruhe.
Jugendabteilung. Heute (Freitag) abend 8 Uhr Versammlung im Saal des „Goldenen Kopfes“ (Markgrafenstraße). Erscheinen aller ist nötig. Ausweiskarte mitbringen.

Verlegerin u. Herausgeberin: Akt.-Ges. Adonia (Wm. Jöhner, Direktor). Rotationsdruck der Adonia, K. S. Karlsruhe, Adlerstr. 42. Hauptgeschäftlicher: F. Th. Meyer. Verantwortlich für den politischen Teil: F. Th. Meyer; für Rechtschreib- u. Formfragen: Dr. G. H. Berger; für Redaktionen u. Abdruck: Fr. Kaiser, für die Anzeigen und Reklamen: Josef Eberhart, sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW. 7, Rauenstr. 31.



Zu Weihnachten
das unübertroffene

Moninger Bier



billige
Not
Bureau
Lauffene
Konjunkt
Wei
Heiligen
Kappell

alles ei
Alter
s/ Plac
einschl. G

Buch
F i
Orstadt:
Dumboll
Gernwig
Rudolf
Durlach
Mittelfa
Jähring
Durlach
Kronen
War. ar.
Burger
Züdstadt:
Schüpen
Weißstadt:
Gortel
Upland
Sonntag

Strauring, 8,
Christ. Fr
Goldmied

Nur
Versom
Einkauf
zu bed
Badis
Zir
Gegenw



Passende Weihnachtsgabe! F. WOLFF & SOHN'S Karlsruher Wasser!

Dasselbe besteht aus den feinsten belebenden und stärkenden Tellen der Pflanzenwelt und ist in einem so glücklichen Verhältnis verbunden, dass es als angenehmstes Toilette- und Riechwasser allen ähnlichen Produkten mit Recht vorgezogen wird.

Preis der halben Flasche Mk. 1.25
Preis der ganzen Flasche Mk. 2.25

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die uns in so reichem Masse anlässlich des Hinscheidens unserer lieben unvergesslichen Frau, guten Mutter, Tochter und Schwester

Frau Frida Malsch

geb. Schmitt

zu Teil geworden sind, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Die aufrichtige Anteilnahme war uns der einzige Trost in dem schweren Leid, das über uns gekommen ist.

Es drängt uns besonderen Dank auszusprechen Herrn Pfarrer Dr. Karl Anton (Wallstadt), dem Bachverein Karlsruhe und dessen Leiter Herrn Direktor Franz Philipp, sowie Herrn Hauptlehrer Maier-Heuser, welche die Trauerfeier zu einem erhebenden Erlebnis gestaltet haben.

Die Mittrauernden Hinterbliebenen:

- Karl Malsch, Buchdruckereibesitzer
- Dr. Wolfgang Malsch, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Bad. Landeswetterwarte
- Frau Oberamtsrichter Luise Schmitt, Wwe.
- Karl Schmitt, Oberamtsrichter.

Karlsruhe, 18. Dezember 1924.

Wein

Empfehle billige und gute

Rotweine:

Burauder Liter 1.10
Lauffener Liter 1.30
Konfession Liter 1.40

Weißweine:

Heiligensteiner Liter 1.—
Kappeltweier Liter 1.20

alles einf. Steuer ohne Glas

Alter Malaga

1/2 Flasche Mk. 1.70
einf. Glas und Steuer

Wilh. Kraul
Karlsruhe
Hobelstrasse 13

Für die **Feierlage** empfehle feinste nord- u. bayrische

Wurstwaren

bekanntester Qualität

Sämtliche Delikatessen, Weine, Liköre sowie alle sonstigen Kolonialwaren.

Nächste große Ziehung!

Breisacher Geld-Lotterie

Ziehung gar. unwiderruflich 30. Dezember

1921 Geldgewinne und 1 Prämie

14000 Mk.
6000 Mk.
5000 Mk.

Lospreis Mk. 1.—, Porto und Liste 25 Pfg. Glückstaschen mit 10 Losen Mk. 10.— einschl. Porto und Liste empfehle!

Eberhard Feizer, Karlsruhe i. B.
Ostendstrasse 6
Postcheck-Konto Karlsruhe i. B. 19976
Lose zu haben in allen Lotteriegeschäften.

WEIHNACHTEN!

Weiss- u. Rotweine

vorzügliche Tischweine in Leihfässern und in Flaschen empfiehlt

Gottlob Bauer

Inhaber Karl Seubert
Weingrosshandlung

Karlsruhe i. B. / Goethestrasse 10
Telegramm-Adr.: Weinbauer / Telefon 2245

Alle Bestellungen werden prompt u. franko Haus geliefert

Bucherer

Filialen:

Dittstadt:
Dumboldstr. 22
Germigstr. 10
Rudolfstr. 1
Durlacher-Allee 30

Mittelstadt:
Zähringerstr. 21
Durlacherstr. 56
Kronenstr. 10
Warburgerstr. 40
Burgerstr. 6

Zülfstadt:
Schützenstr. 37

Weststadt:
Goethestr. 23
Hilfstr. 21.

Zonntag geöffnet von 1-6 Uhr.

Schlafzimmer-Bilder

Einrahmungen billigste Weihnachtspreise bei

Gerber u. Schawinsky
Kaiserstr. 2-1.
Sonntag geöffnet.

Weihnachts-Fest-Musik

ODEON

Musikapparat mit Odeon-Musikplatten

Das schönste Weihnachtsgeschenk.

Vorführung jederzeit ohne Kaufzwang.

Odeon-Musik-Haus

Tel. 389 Karlsruhe Kaiserstr. 175.

Pfannkuch Confitüren

Schokoladen
Bralinen
in hübschen Geschenkpackungen

Bonbonieren

Lebkuchen in unseren Spezial-Abteilungen:

Karlsruherstr. 3 Tel. 1676
Am n. Bahnhofs Tel. 3360
Akademiestr. 2 Tel. 1213
Kaiserstr. 73 Tel. 3336
Werberplatz 34 Tel. 3164

sowie in sämtlichen Filialen

Unsere Verkaufsstellen sind am Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

Bad. Landestheater.

Freitag, 19. Dez. 7-10 U. (6.-), Th.-G. 7101-7200. Volksbühne 4.

Der fliegende Holländer.

Spielplan vom 20. Dezbr. bis 30. Dezbr. 1924. im Landestheater.

Sa. 20. Dez. * C 12. Th.-G. 4401-4500, 5601-6000. In neuer Inszenierung: Faust (I. Teil). 6 U. (4.50)

So. 21. Dez. * G 11 Th.-G. 3001-3400. Zum erstenmal: Intermezzo. Eine bürgerliche Komödie mit sinfonischen Zwischenspielen in zwei Aufzügen von Richard Strauss. 6 1/2 Uhr (7.-).

Mo. 22. Dez. * Volksb. 4. In der Neueinstudierung: Ein Sommernachtstraum. 7. (1.50)

Die 23. Dez. Zu halben Preisen: Der Waffensoldat. Georg: Adolf Erbenwein vom Staatstheater in Mainz a. G. a. A. 7 U. (3.-).

Mi. 24. Dez. Keine Vorstellung.

Do. 25. Dez. (1. Weihnachtsfeiertag): nachmittags 2 1/2 Uhr. Marientind. (2.50); abends 6 U.: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg. Teilpartie: Theo Strack von der Staatsoper in Dresden a. G. a. A. (7.-).

Fr. 26. Dez. (2. Weihnachtsfeiertag): nachmittags 2 1/2 U. Das tapfere Schneiderlein. (2.50); abends 6 1/2 U.: Die Fledermaus. (7.-)

Sa. 27. Dez. * F 11. Th.-G. 6001-6600. Volksb. 4. Kolportage. 7 1/2 U. (4.50)

So. 28. Dez. Nachmittags 2 1/2 U. M. rienskind. (2.50); abends 6 1/2 U. * C 12. Th.-Gem. I. Sond.-Gr. Tosca. (7.-).

Mo. 29. Dez. * B 13. Th.-Gem. 6001-6100. II. Sond.-Gr. Sechs Personen suchen einen Autor. — Ein Stück — das gemacht werden soll 7 1/2 U. (4.50).

Die 30. Dez. * A 15. Th.-G. III. Sond.-Gr. Intermezzo. 7 U. (6.-).

im Konzerthaus.

So. 21. Dezbr. * In der Neueinstudierung: Juge d'freunde. 7 (3.80).

Do. 25., Fr. 26. u. So. 28. Dez. jeweils * Neueinstudiert: Die zürlichen Verwandten. Lustspiel von Rodrich Benedix 7 U. (3.80).

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 20. Dezbr., nachm. 1/4 5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag 22. Dezember an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9-11. 4-6 Uhr).

Am 24. Dez. ist die Vorverkaufskasse nur bis 1 Uhr geöffnet.

Weihnachts-Geschenke

in Gold- und Silberwaren
Bestecke, Kaffeeöffel,
Trauringe, 8, 14 u. 18 fr. empfiehlt

Christ. Fränkle, Karlsruhe

Goldschmied Kaiser-Platz.

Duфраu

für mehrere Stunden tägl. geöffnet
A. G. Adlerstr. 42.

Saubere, pünktliche

Einige Kundenhäuser für Sitten und Bißeln gelocht. Offerten unter Nr. 1145 an die Geschäftsst., Adlerstr. 42.

Saubere, pünktliche

Einige Kundenhäuser für Sitten und Bißeln gelocht. Offerten unter Nr. 1145 an die Geschäftsst., Adlerstr. 42.

Juwelier Widmann

Karlsruhe, Kaiserstrasse 114

Juwelen, Gold- und Silberwaren

Reiche Auswahl in Bestecken

Eigene Werkstätte für Neuarbeiten, sowie Reparaturen. — Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen.

Nur noch bis Weihnachten

dauert mein Reklame-Verkauf.

Versäumen Sie nicht die Gelegenheit zum billigen Einkauf von Anzügen, Mäntel, Lodenjoppen, Hosen etc. Alles in nur guter Qualitätsware

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Badische Kleiderzentrale

Zirkel 30 Karlsruhe Zirkel 30
Bergstr. 107 Badische Presse. Südstr. 107

Hammer & Helbling

Gegründet 1809. Kaiserstrasse 155/157. Fernsprecher 118.

Praktische Weihnachts-Geschenke

für Küche und Haus

Reiche Auswahl. Günstige Kaufgelegenheit.

Gitarren, Lauten

aus alten Hölzern gearbeitet. Neue schöne Modelle

Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.

Fritz Müller.

Es ist Ihr Vorteil,

wenn Sie vor Einkauf Ihrer Schuhwaren unsere Schaufenster besichtigen.

Carl Fritz & Cie Chr. Boek's Nachf., Karlsruhe, Kaiserstr. 52.



Pfannkuch

Für die Weihnachts-Bäckerei

Amerikanisches Schweine-schmalz garantiert rein 98 Pf.

Deutsch- raffiniertes Schweine-schmalz 18 Pf.

Rübschmalz reines Pflanzenfett 72 Pf.

Margarine 70 Pf.

Rokosfett 68 Pf.

Unsere Verkaufsstellen sind am Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

St. Konrads-Kalender 1925

Unter Heimat- und Diözesankalender, der in keinem Hause fehlen darf!

Preis 60 Pfg.

Zu haben in den Buchhandlungen, bei den Kalenderveräußern u. unsern Agenten.

Badenia Karlsruhe
Verlag und Druckerei.

Chajelonques
n. gutgeard., v. 35 Wf. an. Köhler, Schützenstraße 25.

Schön möbliertes Zimmer in ruhigem Hause an solbden Herrn zu vermieten Schillerstr. 9/11.

Für den diesjährigen **Weihnachts-Verkauf**

sind alle Abteilungen in jeder Preislage von den einfachsten und billigsten Qualitäten bis zu den feinsten Erzeugnissen zu den denkbar niedersten Preisen reichhaltigst sortiert

Damen- und Kinder-Kleidung				Kleider- und Baumwoll-Stoffe					
Wintermäntel, Flausch- u. Diag.	M. 6.90	9.50	13.50	19.50	Kleiderstoffe, rein Wolle, reiches Farbensortiment	Mtr. 1.75	1.95	3.50	5.50
Wintermäntel, Tuch, farb. u. schw.	19.50	29.50	38.—	48.—	Kostümstoffe, 130 cm br. Neuheit	1.95	3.—	5.50	7.50
Wintermäntel, Velour de laine	28.50	38.50	45.—	59.—	Blusenstoffe, gestreift und kariert	0.95	1.60	2.50	3.75
Sealmäntel, beste Fabrikate	88.—	115.—	138.—	148.—	Hauskleiderstoffe, Vel. u. Halb.	0.95	1.25	1.75	1.90
Kostüme in allen Stoffarten	16.50	29.—	48.—	58.—	Seidentrikot, 140 cm br. neu. Farb.	4.50	4.90	6.90	7.50
Strassenkleider in allen Stoffart.	5.75	12.75	19.—	28.—	Mantelstoffe, 130 cm br. schw. Qu.	2.90	3.50	5.50	7.50
Seidentrikotkleider, neueste Farb.	9.50	14.75	19.50	29.50	Herrenanzugstoffe, bew. Fabrik.	3.50	5.50	9.50	13.—
Morgenkleider, Wollst. u. Velour	8.90	15.75	19.50	26.50	Herrenulsterstoffe, sch. w. Qual.	4.90	9.80	13.50	16.50
Jumper und Kasaks, Kunstseide	5.90	9.50	12.50	19.50	Schürzenstoffe, 116/120 cm breit	1.25	1.50	1.75	1.95
Strickjacken und Westen	7.90	17.50	27.50	35.—	Hemden- u. Sportflanell, waschecht	0.95	1.25	1.50	1.75
Kostüm-Röcke, einf. u. gemust.	1.85	3.50	8.50	16.50					
Unterröcke, Tuch und Trikot	3.50	6.90	9.75	15.—					
Kindermäntel je nach Grösse	5.50	7.50	9.75	15.—					
Kinderkleider je nach Grösse	2.90	6.50	9.50	15.—					

Ausstener-Artikel

Hemdentuch, weiss, 80 cm breit	Mtr. 0.55	0.78	0.95	1.15
Bettuch-Halbheinen, 150/160 cm br.	2.50	2.90	3.90	4.75
Finette, weiss, 80 cm breit	0.88	1.25	1.50	1.75
Bettendamst, weiss, 130 cm breit	1.75	2.50	2.90	3.50
Handtuchstoffe, weiss und roh, 40-50 cm breit	0.55	0.75	1.—	1.35
Bettbarchente und Drill in allen Breiten und Preislagen				
Tischtücher und Servietten in allen Grössen und Preislagen				
Wollene Schlafdecken	Stück 14.50	29.50	38.—	48.—
Kamelhaardecken	32.—	55.—	68.—	75.—

Carl Schöpf Marktplatz

Reste und Abschnitte

reichend für:

1 Kleid	4.75	6.50	9.75	12.—
1 Bluse	2.50	4.50	6.70	8.50
1 Rock	2.90	4.25	6.75	7.50
1 Herrenanzug	11.50	15.—	21.—	28.—

und höher.

An den beiden Sonntagen vor Weihnachten von 12 bis 6 Uhr geöffnet.

Korsett - Spezial - Geschäft

Charlotte Knapp
Karlsruhe, Kaiserpassage 8
nächst der Kaiserstrasse

Weihnachts-Verkauf

Empfehle mein grosses Lager in nur gut sitzenden Korsetts, Hüftkorsetts und Büstenhaltern. — Masskorsetts werden im eigenen Atelier gefertigt. — Reparaturen — Waschkorsetts — schlecht sitzende Korsetts werden fachgemäss umgearbeitet.

Dr. Agelrod's YOGHURT
der Karlsruher Milchverforgung G. m. b. H.

Zwei Achtzigjähriger!

Jeder, der langsam altern und lange leben, jeder, der um Jahre jünger aussehen und sich fühlen will, esse täglich YOGHURT

In Zulagerung 618 et 3000 Landerstrasse (Lugburterstr.)

FÜR DIE FEIERTAGE

EMPFEHLE ICH:

reines Schwarzwälder Kirschwasser
reines Badisches Zwetschenwasser
Weinbrand p. p.

KARL SEUBERT BRANNTWEIN-GROSSHANDL.
Karlsruhe i. B., Kaiserallee Nr. 27
Telegramm-Adresse: „Edelkirsch“ u. Telefon Nr. 4677

Auf Wunsch wird franko Haus geliefert!

Ihr Gang lohnt sich nach Waldstrasse 4

Brillantringe, Brochetten, Anhänger, Ohrringe
Gelegenheitskäufe
Gold- und Silberwaren
äusserste Preise

Bestecke empfiehlt Trauringe

Friedrich Abt, Juwelier.

Ihr Gang lohnt sich nach Waldstrasse 4

Mundharmonikas

Akkordeon's, deutsche und Wiener Systeme, sehr preiswert.

Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.
Fritz Müller.

Weihnachts-Geschenke für Gross und Klein

Empfehle Werkzeug-Garnituren und kompl. Arbeitskästen für Kerenschnitt, Laubsäge und Metallplastik, Brennapparate, Vorlagenhefte, Lehrbücher, Malkästen Zeichenkästen Malbücher, Kinderbeschäftigungen aller Art. Feine handdekorirte Holzwaren, Wandsprüche. Alles billigst.

Ernst Kirchenbauer, Karlsruhe, Passage 9/11.

Inserate haben im Bad. Beob. besten Erfolg

Mandolinen

italienische und deutsche, Gute Toninstrumente.

Musikalienhandlung Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.
Fritz Müller.

Schlafdecken

Baumwolle	11.-	9.-
Halbwolle	32.-27.-	18.50 15.-
Reine Wolle	63.-	45.-
Kamelhaar	78.-60.-	54.-50.-
Steppdecken	80.-68.-	55.-36.-
Reisedecken	54.-	43.-37.-
Bettücher	8.-7.-	6.50 6.-
Waffeldecken	13.-	11.- 9.-

CHRIST. OERTEL
Kaiserstrasse 101-103
Über Mittag nur von 1-2 Uhr geschlossen

Colosseum
Täglich 8 Uhr abends
Das grosse Weihnachts-Variété-Programm.

KUNSTHAUS SEBALD
jetzt Kaiserstrasse 29 a. Tel. 4130
Dezember-Ausstellung
Prof. A. Baumburger: Prof. F. Kallmorgen: Prof. W. Württemberg: Gemälde / Zeichnungen. Sebald-Keramik Bücher / Porzellane Kristalle / Graphik / Bronzen

Für Hasen - Kanin - Rehe Füchse - Marder - Iltis Wiesel - Dachse etc. zahlt reell und die höchsten Preise

Wilh. Zeumer
Kaiserstrasse 125/27.

Wir suchen auf sofort oder zu Ostern tüchtige Lehrlinge für Lithographie und Kupferstecherei. Söhne achtbarer Eltern, gesund und mit guter Auffassungsgabe wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe-G.
Gröbprinzenstraße 10.

Katholische Kinderärztin
(I. Kl.) sucht sof. oder später Stelle bei lieb-sonnig. Menschen, die Heimat ergeben. Kenntn. im Nähen u. Haushalt. Angeb. unt. M. A. H. Z. postlag. Offenburg.

Weiterer, erfahrener Buchrevisor übernimmt die Ordnung schwieriger Geschäftsverhältnisse unter sonstigen Bedingungen. Anfragen unt. Nr. 1129 an die Geschäftsstelle, Adlerstraße 42.

Kapital!
Zur Anlage v. Geldern in prima Hypotheken ob Effekten empfiehlt sich Josef Liebmann, Bankgeschäft, Arzbergerstr. 116. Tel. 75, 938 u. 971

Privat-Tanz-Lehr-Institut Vollrath
Ludwigsplatz 55 II
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht. Anmeldung, jederzeit.

Pfannkuch Tabakwaren

Zigarren
Zigaretten
in schönen Geschenkpackungen
Rauch-Tabake

in unseren Spezial-Abteilungen
Karl-Friedrich-Strasse 3, Telefon 1676
Werberplatz 34, Telefon 3164
sowie in sämtl. Filialen.

Erreicht einmal „Grand Eraband.“ Bedeutend höherer Qualität von höherer

Keine Käu Zone an
Boschhafterkonfe
Von einer Käu
fein

Paris, 19. D
presse macht, anfr
Werbung der „Sch
letzte Sitzung der
gaben, die, obwohl
abgewiesen, erkenne
10. Januar nicht
meldet: Die verbü
aus den ihnen zug
können, daß die
ohne daß sie eine
im Rahmen des
eingeschränkt sind.
ten in den „Empf
Regierungen richt
stellt. Es kann da
8. Jns durch die
10. Januar
sein (!) Die f
Zachverständigen
„Petit Parisien“ er
Unterredung zwi
falls die Frage der
Staatsmänner hätt
Näherung Kölns d
den mit dem Nütz
beliglichen Soldate
geilich zusammenfa

Lord Curzon
London, 18. Dez
führers der Liber
Beauchamp zu der
Zone antwortete
Regierung. Er la
gungen für d
Heinlands
trag festgeleg
Näherung Kölns b
men allein; daher
Angelegenheit erst
tung mit den Verb
allen hänge die N
weit Deutschland
dem Verfaller Ver
Frage der Reparat
nach Annahme des
Vorwurf gemacht
Deutschland über
Verpflichtungen ver
ders. Die Voraus
bindeten sich mit
bindungen zufried
alles von dem Ver
Militärkontrollkom
ausgeschlossen
dem 10. Janua
die Arbeiten der
Deutschland durch
land behindert wo
fertigstellung des
bindeten die Frage
land seinen Verpfli
kommen sei, daß m
nen werden könne.
labe nicht das ger
kung unnötig an
bellen benutzt sei
des Ende der Beset
lich sein könne.

Die Seite
London, 19. Dez.
zu der Köliner
wenn die deutsche
die Köliner For
naint werden müß
mort der alliierten
mehr bestehen. Be
trolle seien von
hände geleistet wor
die Arbeiten so fri
von den Alliierten
und es sei nicht an
gültige Bericht vor
ei. Es sei indesse
Ergebnisse der
lehen (?) in sämtl
der Note der Bot
gelegt werden.

Die Besprechung
Berlin, 19. Dez.
Beute mittag eine
er über die Lage
den Winter traten
Stanzlers bei und er
terführung der Gef